

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.
Geschäftsstelle: Strehlestraße 9

Öffentliches Blatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnnummer 10 Pfsg.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfsg., Text-Anzeigen 15 Pfsg. die Millimeterhöhe. Nachtrag usw. nach Preisliste. 3. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Hauptverleger und Verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stollhoff, Bobten, Dfl. IX/35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Bobten, Strehlestraße 9. Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 122

Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird.

Dienstag, den 15. Oktober 1935

Für unbedeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. 51. Jahrg.

Italiens Gesandter in Addis Abeba festgesetzt.

Was gibt es Neues?

— In Polen ist ein Wechsel in der Regierung eingetreten.
— In Berlin fand das Richtfest an dem Bau des Luftfahrtministeriums statt.
— Reichsinnenminister Dr. Frick hielt in Saarbrücken eine Rede, in der er auf die weitere Rückgliederung des Saargebiets zu sprechen kam.
— Auf der Doggerbank ist ein deutscher Logger mit 15 Mann gesunken.
— Lebensmittelknappheit und Preissteigerungen werden aus verschiedenen Ländern gemeldet.
— In Ostafrika kam es wieder zu russisch-japanischen Zusammenstößen.

Gesandtschaftssekretär abgeköpft.

Die für Sonnabendvormittag in Aussicht genommene Abreise der Mitglieder der italienischen Gesandtschaft aus Addis Abeba ging unter dramatischen Umständen vor sich. Das Gesandtschaftspersonal erschien mit einständiger Verpachtung am Bahnhof. Der Gesandte Graf Vinci befand sich nicht darunter, er hatte sich vielmehr in den Keller der Gesandtschaft eingeschlossen. Er hatte trotz mehrfacher Aufforderung sich geweigert, das Gebiet der Gesandtschaft zu verlassen. In seiner Gesellschaft blieb auch der Militärattaché Calderini zurück. Graf Vinci wurde darauf festgenommen und im Haus des Ras Desta Damtew, eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie, untergebracht. Das Gebäude der italienischen Gesandtschaft wurde geschlossen.

Der für das Personal der italienischen Gesandtschaft bereitgestellte Sonderzug hat Addis Abeba am Sonnabend um 11 Uhr verlassen, nachdem die ursprünglich für 8 Uhr vorgesehene Abfahrt durch die Haltung des italienischen Gesandten verzögert worden war. Als sich der Zug schon in Bewegung setzte, sprang der zweite Sekretär der Gesandtschaft de Grenet aus dem Zug und entfernte sich eiligst vom Bahnhof. Man fand ihn in einem Restaurant, wo er sich verborgen hatte, und nahm ihm seinen Revolver ab. Dann wurde er gewaltsam in den nächsten planmäßigen Zug gebracht und von einer Wache bis zur abessinischen Grenze begleitet. Der italienische Gesandte Graf Vinci hat folgende schriftliche Erklärung abgegeben: Ich Entschuldige mich, erkläre, daß ich aus eigenem Willen in Addis Abeba geblieben bin, weil mein Bestreben, zwei meiner Handelsvertreter nach zu erwarten, seitens der abessinischen Regierung keine Unterstützung gefunden hat. Ich erkläre, daß ich mich freiwillig keiner Maßnahme der abessinischen Regierung unterwerfen werde.

Abessinischer Gegenstoß an der Nordfront?

In abessinischen Kreisen verlautet, daß sich die drei Heerführer Ras Seyoum, Ras Kassa und Raschi vereinigt haben und an der Nordfront mit 100 000 Mann einen Gegenstoß vorbereiten. Die Bewegungen der abessinischen Streitkräfte haben die Einschließung von Adua zum Ziel. Der Zusammenstoß mit den italienischen Truppen wird wahrscheinlich am Oberlauf des Mareb stattfinden. Auch an der Ostfront sollen abessinische Angriffs vorbereitungen im Gange sein. Nach anderen Meldungen aus Addis Abeba sollen die Kämpfe um Adua in großer Heftigkeit andauern, wobei die Verluste der Italiener groß seien.

Auch diese Meldungen wird man mit einem großen Fragezeichen versehen müssen, da ja die italienischen Berichte immer das Gegenteil, nämlich eine gewisse Ruhe an der Nordfront, feststellen.

Uebertritt eines abessinischen Führers.

Die letzten italienischen Berichte enthalten im wesentlichen folgende Mitteilungen: Während am 10. Oktober Verbindungen zwischen Heer und Etappe sowie alle Vorkehrungen für die Verpflegung, den Straßenbau und die Wasserversorgung weiter ausgebaut wurden, haben Teile des Eingeborenen-Armee-Korps — Infanterie und Kavala-

lerie — Streifen über unsere bisherige Linie hinaus vorgenommen und verschiedene abessinische Truppenteile zerstört.

Gegen Sonnenuntergang hat sich der Degiac Heile Selassie Gugla, der Führer des zweiten östlichen Tigre-Gebiets, unseren Vorposten genähert und sich mit seinen Bewaffneten, die einige tausend betragen, unter den Befehl des Generals Santini gestellt. Kurz darauf ist auch der Degiac Kassa Arai mit seinen Bewaffneten auf unsere Seite übergegangen.

Der Kriegsberichterstatter des Deutschen Nachrichten-Büros funkt: Durch die Unterwerfung des Ras Selassie Gugla kam ganz Ost-Tigre in italienische Hände. Der Ras ist schon längst als Italienfreund bekannt gewesen und der Regus wollte treue Truppen zu ihm entlassen, um ihn zum Eingreifen gegen Italien zu zwingen. Dadurch wurde der Abfall des Ras beschleunigt. Aus den 1500 Abessinier, die mit Ras Gugla auf die italienische Seite übergetreten sind, wurden irreguläre Truppen gebildet. Diese neuen Truppen sollen mit der italienischen Armee mitmarschieren. Für die 500 abessinischen Gefangenen hat die italienische Heeresleitung drei Gefangenenerlager eingerichtet. Die Lager befinden sich in Eritrea in Abi Ugri, in Abi Caie und in Abi Daga.

Schweres Schiffsunglück.

Emdener Logger mit 15 Mann gesunken.

In der Nacht zum Freitag ist, wie von der Emdener Heringsfischerei mitgeteilt wird, auf der Doggerbank der Emdener Dampferlogger „A. E. 117“ in schwerem Sturm gesunken. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben bei dem Unglück 15 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen gefunden.

Die erste Nachricht vom Untergang des Schiffes brachte der Emdener Logger „A. E. 88“, der am Sonntag mit dem einzigen Überlebenden in

Emden eintraf. Bei dem schweren Sturm konnten nur zwei Besatzungsmitglieder durch den Logger „A. E. 88“ gerettet werden. Einer von ihnen, der Matrose Kramer, ist auf der Fahrt nach Emden infolge der erlittenen Strapazen gestorben. Der untergegangene Logger hatte 16 oder 17 Mann an Bord, so daß mindestens 15 Mann den Seemanns Tod gefunden haben dürften. Der Logger sank auf 55 Grad Nord und 3 Grad 25 Minuten Ost. Man vermutet, daß das Schiff in der Nacht mit einem Wrack zusammengestoßen ist.

Kabinettswechsel in Polen.

Oberst Bed bleibt Außenminister.

Der polnische Ministerpräsident Slawek hatte dem Staatspräsidenten am Sonnabend um 14 Uhr seinen Rücktritt erklärt. Der Staatspräsident hatte darauf den bisherigen Innenminister Zyndram-Koscialkowski mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Die Liste des neuen Kabinetts, die dieser dem Staatspräsidenten vorgelegt hat, ist Sonntag mittag vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden. Dem neuen Kabinet gehören folgende Minister an:

Ministerpräsident: Zyndram-Koscialkowski, Außenminister: Oberst Bed (wie bisher), Innenminister: Rakiewicz (früher Senatsmarschall, zuletzt Wojwode von Krafau), Kriegsminister: General Kaspzynski (wie bisher), Finanzminister: der ehemalige Handelsminister Kwiatkowski, Justizminister: Michalowski (wie bisher), Handelsminister: General Gorecki (bisher Direktor der Staatlichen Wirtschaftsbank und Leiter des polnischen Frontkämpferverbandes), Landwirtschaftsminister: Poniatowski (wie bisher).

Waffenausfuhrverbot nach Italien beschlossen.

Aufhebung der Waffenslieferungsbeschränkungen für Abessinien.

Der Verbindungsausschuß für die Sühnemaßnahmen im italienisch-abessinischen Konflikt, der als selbständige Konferenz arbeiten soll, hat Freitag vormittag seine konstituierende Sitzung abgehalten. Auf Vorschlag Lavals wurde der frühere portugiesische Außenminister und Ministerpräsident de Vasconcellos zum Präsidenten gewählt. Die Sanktionskonferenz beschloß, einen Arbeitsausschuß von 16 Mitgliedern einzusetzen, der sofort die Ausarbeitung genauer Vorschläge beginnen soll. Es ergab sich, daß England und Frankreich über die Notwendigkeit eines schnellen Vorgehens einig sind.

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz hat außer dem Entwurf über ein Waffenausfuhrverbot die Einsetzung eines Ausschusses aus militärischen Sachverständigen zur Nachprüfung und Ergänzung der bereits erwähnten Roosevelt-Liste sowie die Einsetzung eines wirtschaftlich-finanziellen Ausschusses beschlossen. Die Sanktionskonferenz hat dann ohne wesentliche Aussprache den ihr unterbreiteten Entschließungsentwurf über das Waffenausfuhrverbot einstimmig unter Stimmenthaltung Ungarns angenommen.

Am Sonntag einigten sich die Finanzsachverständigen des Sanktionsausschusses über einen Entschließungsentwurf, der am Montagvormittag dem Arbeitsausschuß der Konferenz zur Beschlußfassung unterbreitet und dann veröffentlicht werden soll. Auf englischer Seite wird angenommen, daß die darin beschlossenen finanziellen Maßnahmen schon am Montag in Kraft treten können. Diese Maßnahmen würden wohl in einer Kreditperre für Italien bestehen. Außerdem fanden noch am weiteren Sonntagnachmittag zwischen den französischen und den englischen Wirtschaftsachverständigen im Beisein Ebens Besprechungen über die am Sonnabend bereits in Angriff genommene Frage wirtschaftlicher Zusammenarbeit statt. Dabei wurde vereinbart, daß die ebenso wichtige, aber schwierige Frage der Einbeziehung gewisser

kriegswichtiger Schlüsselzeugnisse gleichzeitig mit derjenigen eines allgemeinen Bofforts italienischer Waren geprüft werden soll. Auf englischer Seite wird erwartet, daß die letztgenannten Maßnahmen alsbald und die Rohstoffperre wenigstens in gewissem Umfang gleichfalls in einigen Tagen wirksam werden kann.

Einspruch Italiens gegen die Waffenausfuhrperre.

Im Völkerbundsekretariat ist, wie verlautet, eine Note des italienischen Staatssekretärs Savich eingegangen, in der gegen die am Freitag von der Sanktionskonferenz beschlossene Waffenausfuhrperre gegen Italien nachdrücklich Einspruch erhoben wird.

„Die Lage ist zweifellos heikel.“

Laval versucht zu beruhigen.

Angesichts der Mißstimmung, die sich gegenwärtig in dem größten Teil der französischen Presse gegen England zeigt, hat es Ministerpräsident Laval für angebracht gehalten, beruhigend einzugreifen. In einer Erklärung einem Vertreter der Agentur Havas gegenüber bringt er zum Ausdruck, daß jedes „Mißverständnis“ in der französischen öffentlichen Meinung über die Loyalität der französisch-englischen Beziehungen der Sache des Friedens nur schaden könnte. Im einzelnen erklärte Laval: Die Lage ist zweifellos heikel. Aber die französisch-englische Zusammenarbeit, die sich in Geist in größter Herzlichkeit bestätigt hat, wird im Interesse des Friedens fortbestehen. Denjenigen, die militärische Sühnemaßnahmen befürchten, kann ich sagen, daß in meinen Unterhaltungen mit den englischen Ministern davon niemals die Rede gewesen ist. Eden und ich sind von der gleichen Sorge und von dem gleichen Willen befeelt, auf der Grundlage des Völkerbunds Paktes eine freundschaftliche Regelung des Streifalles zu finden.

Kultusminister: Professor Chynski (bisher Vize-minister des gleichen Ministeriums), Minister für öffentliche Arbeiten: Jajczolt (bisher Wojwode von Wilna), Verkehrsminister: Rakiewicz (wie bisher), Postminister: Kalinski (wie bisher).

Der Rücktritt des polnischen Kabinetts war jetzt geraumer Zeit zu erwarten. Ministerpräsident Slawek ist noch zu Lebzeiten des Marshalls Pilsudski Ministerpräsident geworden mit der Aufgabe, die neue Verfassung zum Abschluß zu bringen und die Wahlen zum neuen Parlament durchzuführen. Nach Beendigung der Übergangsperiode zwischen alter Verfassung und neuer Verfassung, die äußerlich durch den Zusammenschluß der neuen Kammern gekennzeichnet war, hat es der schon seit rund 10 Jahren eingehaltenen Tradition entsprechend, daß die Leitung der Regierung wechselt. Es ist feste, auf Pilsudskis Geistesgegenwart zurückgehende Übung, daß für die jeweils innenpolitisch vordringlichste Aufgabe ein besonders geeigneter „Steuermann“ berufen wurde, der nach Abschluß der betreffenden innenpolitischen Periode seinen Platz an eine neue Kraft abgab, die zur Lösung einer neuen Aufgabe berufen wurde. Seit langem ist auch schon auf den Wunsch des Staatspräsidenten und seines maßgeblichen Beraters hingewiesen worden, ein Kabinet unter dem besonderen Gesichtspunkt der Aufstellung und Durchführung eines großzügigen Wirtschaftsprogramms zu berufen.

Aufruf der griechischen Regierung.

Die neue griechische Regierung hat am Freitag eine Rundgebung an die Bevölkerung erlassen. Die neue Regierung, so heißt es, sehe ihre Aufgabe darin, die Volksabstimmung über die Rückkehr des Königs sei für die Ordnung der politischen Verhältnisse des Landes eine gebietende Notwendigkeit. Die Wiederaufrichtung der Monarchie werde den Beginn eines langen und normalen politischen Lebens bedeuten. König Georg II. werde der Schlichter und unparteiische Schlichter für alle Griechen sein. Die zweite Aufgabe der neuen Regierung sei es, Geleise auszuarbeiten und durchzuführen, die den Wiederaufbau des Landes zum Ziele haben. Am Schluß heißt es: Wir hoffen, daß das Datum des 10. Oktober 1935 den Beginn einer neuen schöpferischen Ära des griechischen Volkes bedeuten wird, einer Ära, die von der Einmütigkeit aller Griechen unter einem wirklich väterlichen Regiment gesichert werden wird.

Durch eine Verfügung der neuen Regierung wurde der königlichen Familie die griechische Staatsangehörigkeit, die ihr nach dem Umsturz aberkannt worden war, wieder zuerkannt.

Das neue griechische Kabinet ist mittlerweile fertig gebildet. Von den Ministern seien genannt: Ministerpräsident General Kondylis, Vizepräsident und Außenminister Sketochi, Kriegsminister General Papagos, Innenminister Schirnas.

Neuregelung der Handelsbeziehungen zu Amerika.

Ab 15. Oktober keine Meistbegünstigung mehr.

Am 15. Oktober 1935 tritt der die Meistbegünstigung auf dem Warengebiet regelnde Artikel 7 des bisherigen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages außer Kraft. Infolgedessen finden mit Wirkung vom gleichen Tage ab auf die deutsche Wareneinfuhr nach den Vereinigten Staaten ebenso wie auf die amerikanische Wareneinfuhr nach Deutschland nicht mehr die vertragsmäßigen, sondern die autonomen Zollsätze Anwendung.

Marxistische Einheitsfront auch in Belgien. Nach einer Meldung des Brüsseler „Soir“ sind in Belgien Bestrebungen im Gange, zwischen Sozialisten und Kommunisten eine „gemeinsame Volksfront“ nach französischem Muster herzustellen. Diese Annäherungsversuche zwischen den beiden marxistischen Parteien, die sich auf der Grundlage einer „gemeinsamen Aktion gegen Krieg und Faschismus“ bewegen, sind in den von der Zweiten Internationale in Belgien veranstalteten verschiedenen Kundgebungen gegen Italien schon in Erscheinung getreten.

Überall Preissteigerungen.

Butterknappheit selbst in England.

Auch in England ist eine Butterknappheit eingetreten. Die Folge davon ist, wie „Morningpost“ meldet, der Verbrauch von Margarine um 20 v. H. in den letzten zwei Monaten gestiegen. Die englischen Mindestpreise für Butter haben von 9 d auf 1 sh 1 Penny für das Pfund angezogen. Der Margarinepreis hat sich um 1 Penny erhöht.

Seit mehreren Wochen machen sich in Holland starke Preissteigerungen für Lebensmittel bemerkbar. Vor allem die Fleisch-, Fett- und Speckpreise sind in einer Weise gestiegen, daß sich weitere Kreise der Bevölkerung eine große Verunsicherung und Unzufriedenheit bemächtigt hat. In Maastricht hat sich die Stadtverordnetenversammlung eingehend mit diesen Preiserhöhungen befaßt. Hierbei kam große Entrüstung darüber zum Ausdruck, daß in einer Zeit, in der von der Regierung eine allgemeine Herabsetzung der Lebenshaltung gepredigt wird, um die holländischen Inlandspreise in Übereinstimmung mit den niedrigeren Weltmarktpreisen zu bringen, die Bevölkerung für die wichtigsten Artikel des täglichen Bedarfs stets steigende Aufwendungen zu machen habe. In mehreren Verbraucherberatungen und in Zusammenkünften von Schlächtern und Viehhältern wurden schwere Vorwürfe gegen die Krisenpolitik der Regierung erhoben.

Seit einiger Zeit wird auch in Estland ein Ansteigen fast aller Preise für Bedarfsgegenstände und Lebensmittel verzeichnet. Die außerordentlich schlechte Ernte dieses Jahres hat auf dem estländischen Lebensmittelmarkt starke Preissteigerungen hervorgerufen. Der Butterpreis ist etwa um 25 bis 30 v. H. gestiegen, das Gleiche gilt für Eier, Brot, Käse und Milch.

Nichtfest am Reichsluftfahrtministerium „Ein Symbol der Neugeburt unserer Luftwaffe.“

Das Nichtfest größten Ausmaßes, das je in Deutschland begangen wurde, feierte am Sonnabend die 5000 Mann starke Belegschaft des Neubaus des Reichsluftfahrtministeriums gemeinsam mit dem Bauherrn, dem Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste auf dem Neubau in der Wilhelmstraße. In der großen Säulenhalle an der Wilhelm-, Ecke Leipziger Straße, fand die feierliche Einmauerung einer bronzenen Kassette statt, in der Dokumente über Ursprung und Geschichte des Baumerkes enthalten sind.

Während der Bauherr General Göring unter Führung des Baumeisters Professor Dr. Sagebiel die fertiggestellten Bauteile besichtigte, begaben sich die Ehrengäste zu dem eigentlichen Nichtfest, das im Mittelhof des Gebäudes und in dem nach dem Breußenhaus zu sich anschließenden Garten begangen wurde. Nach kurzen Ansprachen des Bauleiters und des Zimmerpoliers Hecht ging die Nichtkrone hoch. Dann wies General Göring auf die Bedeutung des Tages hin. Ein führender und schlichter Bau ist hier entstanden, so erklärte der General, festgefügt wie die Gemeinschaft unseres Volkes. So wie wir mit heiligem Herzen wünschen, daß Sturm und Wetter diesem Gebäude niemals einen Riß zufügen, der es sprengen könnte, so wollen wir auch hoffen, daß unsere Gemeinschaft in aller Zukunft zusammenhält. Dieses Haus ist aber auch ein Symbol für die Neugeburt unserer Luftwaffe und ihres vorwärtsstürmenden Geistes. Wir haben dieses Instrument, das man uns einst geschenkt hat, wieder erstehen lassen, und heute schirmt eine starke und kühne Luftwaffe das Reich. Das Gebäude soll aber auch eine Hütte für die nationalsozialistischen Geistesgutes. Möge sich jeder, der in ihm arbeitet, stets bewußt sein, daß dies alles nur geschaffen werden konnte, weil der Nationalsozialismus kam, weil unser Volk des wunderbaren Gedankengutes unseres Führers teilhaftig wurde, jener herrlichen Idee, die uns der Führer aus den Sternen holte, um sie seinem Volk zu geben. Weiter gedachte der Minister auch des alten preußischen Kriegsministeriums, das an der Stelle des letzten sich jetzt erst noch erhebenden Neubaus stand. In jenem Bau, so betonte er, herrschten Pflicht, Gehorsam

Am Sonnabend fand in Saarbrücken eine große Kundgebung statt, auf der Reichsinnenminister Dr. Frick eine bedeutende Rede hielt. Er überbrachte die Grüße des Führers, sprach über die schwierige Arbeit bei der Rückgliederung des Saarlandes, dankte dafür der Bevölkerung und besonders Gauleiter Bürkel und führte dann u. a. weiter aus:

Wir sind uns darüber einig, daß das Saarland in seiner heutigen Verfassung, wie es der Versailler Vertrag schuf, so schnell wie möglich verschwinden muß, d. h., daß es an ein größeres Gebiet angeschlossen werden muß. Ich glaube, wenn auch die Reichsreform noch einige Zeit auf sich warten lassen wird, so wird es doch nötig sein, dieses Land möglichst bald mit einem anderen deutschen Land, nicht nur wie jetzt parteiorganisationsmäßig, sondern auch staatspolitisch in engem Zusammenhang zu bringen.

Die ganze Welt hält augenblicklich von Krieg und Kriegsgefahr wider; nur das angeblich friedensfördernde Deutschland befindet sich in völliger Ruhe. Vor nunmehr zwei Jahren hat der Führer den Austritt aus dem Völkerbund erklärt. Am Montag wird dieser Austritt auch formell rechtskräftig. Ich glaube, deutsche Volksgenossen, es ist niemand unter uns, der nicht froh ist, daß der Führer vor zwei Jahren diesen entscheidenden Schritt getan hat. Denn dem angeblichen Zweck des Völkerbundes, Frieden und Versöhnung unter den Völkern zu schaffen, ist er in seiner bisherigen Existenz in gar keiner Weise gerecht geworden. Man kann sogar sagen, daß der Völkerbund sogar die Ursache und der Erreger neuer Kriege ist.

Unser Krieg, den wir führen, ist der Krieg gegen Hunger und Kälte. Wir wollen nichts anderes als unser eigenes Volk erobern.

Reichsminister Frick befaßte sich dann mit den kirchlichen Fragen

und erklärte dabei: Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und in jenes Reich wird sich auch der Nationalsozialismus niemals einmischen. Das ist eine Aufgabe, die der Kirche allein überlassen bleibt. Was aber weltliche und politische Dinge angeht, so ist dafür allein zuständig und maßgebend die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und der nationalsozialistische Staat. Wenn wir diese klaren Zuständigkeitsgrenzen von beiden Seiten einhalten, wird es niemals zu ernstlichen Zwistigkeiten kommen. Ein Reichsgesetz, das verfassungsmäßig angenommen wurde, hat Geltung für alle. Der Redner befaßte sich dann eingehender mit den in Nürnberg erlassenen Gesetzen und kündigte dabei an, daß in kürzester Zeit die Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Man werde auch weiter daran denken, durch eine gesetzliche Regelung eine

geburt unserer Luftwaffe und ihres vorwärtsstürmenden Geistes. Wir haben dieses Instrument, das man uns einst geschenkt hat, wieder erstehen lassen, und heute schirmt eine starke und kühne Luftwaffe das Reich. Das Gebäude soll aber auch eine Hütte für die nationalsozialistischen Geistesgutes. Möge sich jeder, der in ihm arbeitet, stets bewußt sein, daß dies alles nur geschaffen werden konnte, weil der Nationalsozialismus kam, weil unser Volk des wunderbaren Gedankengutes unseres Führers teilhaftig wurde, jener herrlichen Idee, die uns der Führer aus den Sternen holte, um sie seinem Volk zu geben. Weiter gedachte der Minister auch des alten preußischen Kriegsministeriums, das an der Stelle des letzten sich jetzt erst noch erhebenden Neubaus stand. In jenem Bau, so betonte er, herrschten Pflicht, Gehorsam

Die weitere Rückgliederung des Saarlandes.

Eine Rede des Reichsinnenministers in Saarbrücken.

Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Juden durchzuführen, um damit allen Einzelaktionen vorzubeugen. Zum Schluß seiner Ausführungen befaßte sich Dr. Frick noch eingehender mit dem Winterhilfswerk und den gewaltigen, vom Führer gestellten Aufgaben. Er schloß seine Rede mit den Worten: Niemals ist Deutschland besiegt worden, wenn es einig war. Solange wir einig zusammen treu hinter dem Führer stehen und seiner genialen Führung folgen, solange wird uns kein Feind etwas anhaben können, solange wird Deutschland sich behaupten, und schließlich den Platz an der Sonne sich erobern, auf den es nach seiner ruhmreichen Vergangenheit Anspruch erheben kann.

Von Saarbrücken aus unternahm Reichsinnenminister Dr. Frick am Sonntagvormittag eine Fahrt durch den Westmarkgau Koblenz-Trier. An verschiedenen Stellen besichtigte der Minister Landeskulturarbeiten und Straßenbauten. Bei einer Rundgebung in Trier besichtigte sich der Minister in seiner Rede besonders mit Westmarkfragen.

Auch Stabschef Luze im Saarland.

Auch Stabschef Luze weiste am Sonntag im Saarland. In Saarbrücken fand ein großer Aufmarsch der drei Standarten des Saarlandes statt. Der Stabschef erklärte in einer Ansprache: Zu der Zeit, als der Führer aus den ersten Anfängen heraus die Organisation vergrößerte, stellte er in diese Organisation hinein die SA. Er wollte, daß diese Männer als aktive Kämpfer in der vordersten Front den heiligen Glauben weitertragen sollten in das Volk, den Glauben einer Idee, die er selbst vorlebte. Und so ist die SA hinausgegangen bis ins letzte Dorf, und machte den Weg frei für die neue Idee. Was wir wollen, das ist nicht Krieg. Wenn wir einen Krieg führen, dann ist das — das sei allen ausländischen Hebern gesagt — der Krieg gegen Hunger und Kälte. Wir wollen innerpolitisch die Volksgemeinschaft, außenpolitisch die Ehre des deutschen Volkes.

Nach der Vereidigung von 16 000 SA-Männern begab sich der Stabschef zum Rathaus. Hier überreichte ihm der Oberbürgermeister als Ehrengabe der Stadt eine Grubenlampe. Später fuhr Luze nach Homburg, wo 5000 SA-Männer vereidigt wurden. Abends fand in Saarbrücken ein großer Fackelzug der SA mit Zapfenstreich statt.

und Arbeit. Wir übernehmen so ein gutes Stück besser preußisch-deutscher Tradition und wollen noch aus den Fundamenten dieses Hauses die Kraft nehmen, um so wie jene Männer in Pflichttreue dem Vaterland zu dienen.

Die Belegschaft zog dann geschlossen nach dem Sportpalast, in dem ein Festhymnus der 5000 stattfand, an dem in bunter Folge Arbeiter und Minister, Konstrukteure und Offiziere teilnahmen. General Göring dankte in einem Trinkpruch allen, die an dem Bau Hand angelegt haben.

Die Winterarbeit des Rundfunks.

Schöne Unterhaltungsabende. Kein Nigger-Jazz mehr.

Bei der Rundfunk-Intendantentagung in München machte Reichsdeleleiter Hadamovsky

grundlegende Ausführungen über die Gestaltung des Winterprogramms des deutschen Rundfunks.

Mit dem heutigen Tag, so erklärte er, spreche ich ein endgültiges Verbot des Nigger-Jazz für den gesamten deutschen Rundfunk aus. Dieses Verbot ist kein Symptom für eine irgendwie geartete Auslandsfeindschaft des deutschen Rundfunks, vielmehr reicht der deutsche Rundfunk allen Völkern die Hand zum freundschaftlichen Kultur- und Kunstaustausch. Was aber zersetzend ist und die Grundlage unserer ganzen Kultur zerstört, das werden wir ablehnen. Ein Prüfungsausschuß für deutsche Tanzmusik entscheidet für den Rundfunk endgültig über die Ausführungsgenehmigung und das Aufhebungsverbot eines Wertes. Der Redner kündigte an, daß er demnächst ein Programm bekanntgeben werde, das im ganzen Reich einer gesteigerten Pflege deutscher Tanzmusik dienen soll. Den deutschen Rundfunkintendanten wird die Pflege deutscher Tanzmusik und die Durchführung schöner Unterhaltungsabende zur ausdrücklichen Pflicht gemacht.

Der Rundfunk muß eine Kunst der Gegenwart sein und auf Gegenwartswirkung ausgehen. Deshalb ist der Rundfunk vielleicht stärker als irgendeine andere Kunst vom Schaffen seinerzeit und damit von der lebenden Künstlergeneration abhängig. Bei unseren Beethoven-Sendungen haben zum ersten Mal Millionen von Bauern und Arbeitern aus allen deutschen Gauen mit Bewußtsein das geniale Schaffen dieses Musikgenies erlebt. Es beginnt nun die neue Folge der zwölf Meisterkonzerte, in denen deutsche Komponisten von Weltruf und einige unserer besten jungen Komponisten eigene Werte dirigieren. Parallel damit läuft, auf zwei Jahre verteilt, eine Sendefolge, die uns in Abständen von etwa zwei Monaten das symphonische Schaffen von Richard Strauss unter Leitung des Meisters vermitteln wird.

Die Spannungszone in Mandschu.

Wieder russisch-japanische Zusammenstöße.

Sowjetamtlich wird mitgeteilt: Am 6. Oktober wurde eine aus drei Mann bestehende Abteilung der sowjetrussischen Grenztruppe an der mandschurischen Grenze auf sowjetrussischem Boden in einiger Entfernung von der Grenze von einer Abteilung japanisch-mandschurischer Soldaten überfallen. Die Japaner waren 20 Mann stark und standen unter dem Befehl eines Offiziers. Am 8. Oktober wurde wiederum eine Grenzverletzung durch eine japanisch-mandschurische Abteilung festgestellt. Zu dem ernstesten Zwischenfall ist es jedoch am 12. Oktober gekommen. Eine aus 50 Mann bestehende japanisch-mandschurische Abteilung überschritt die Grenze und drang über einen Kilometer tief auf Sowjetboden ein. Eine Streife der sowjetrussischen Grenztruppe wurde von den Japanern beschossen. Sie zog sich zurück. Die Japaner drangen jedoch nach. Als Hilfe herbeigeholt wurde, wurde von japanisch-mandschurischer Seite das Feuer eröffnet. Auf Sowjetseite gab es Tote und Verwundete. Nach den bisherigen Feststellungen hat auch die japanisch-mandschurische Abteilung Opfer zu verzeichnen. Die Sowjetregierung hat ihren Botschafter in Tokio angewiesen, bei der japanischen Regierung scharfsten Protest einzulegen und den Vorschlag auf Einsetzung eines Gemischten Ausschusses zu übermitteln, der eine Prüfung der Zwischenfälle an Ort und Stelle vornehmen soll.

Huldigung am Grabe von Pilsudski. Unter Führung des Senatsmarschalls Bystron und des Sejmarschalls Car weilten am Sonnabend die Vorstände von Sejm und Senat sowie zahlreiche Abgeordnete und Senatoren in Krakau, um einer Totenmesse für den verewigten Marschall Pilsudski beizuwohnen und eine Huldigung an seiner Grabstätte darzubringen.

Bist du Maria?

Roman von Elise von Steinfeller.

Copyright by Karl Köhler & Co.,

Berlin-Regendörf.

12) (Nachdruck verboten.)

„Auch von der treuen diskreten Mäthern und ihren ebenso diskreten Freunden, nicht wahr?“ „Sei nicht noch so kokett, Rudolf, sage lieber, was Du von der Sache hältst?“

„Daß Deine liebe Freundin Friede eine viel schlimmere alte Klatsche ist, als ich vermutete!“

„Rudi!“

„Entschuldige, mein Herz, aber alles, was sie da schreibt, ist der reinste Rohwoll und die wildeste Phantasie eines überheißten Frauengimmels!“

„Rudi!“

„Na ja, Snachen, weil Du doch eben meine Ansicht wissen willst. Aber sei gut — sag noch mal, Rudi!“ Ich mag es viel lieber als das feierliche „Rudolf“, das immer zu soviel Haltung verpflichtet.“

„Ach, Du machst Unfuss — und ich bin so aufgeregt!“

„Dann rege Dich nur schleunigst wieder ab, mein Herz! Liebesgeschichten haben alle jungen Männer in Manfreds Alter. Das ist mal so der Lauf der Welt, und ist nichts gegen zu machen, geht auch schließlich keinen was an!“

„Aber wenn er die Person heiraten will?“

„Woher weißt Du, daß das Mädel, ne Person ist? Doch nur von ein paar alten Klatschen. Soweit ich Deines Jungen Geschmacks tagiere, denke ich mir, es ist ein nettes, molliges Mädelchen —“

„Das Margarine ausführt —“

„Na ja — aber ob solch armes Ding nun heutzutage im städtischen Büro sitzt und tippt oder Margarine in freier Luft auf'm Auto verteilt, das ist doch schließlich ganz gleich, höchstens ist das letztere gefährlicher!“

„Aber er trifft sie im „Schwarzen Ochsen“!“

„Wird wohl kein feineres Lokal in der Nähe sein und entschieden besser, als wenn sie ihn in

seiner Wude besucht. Entschuldige, Inalein, wenn ich da eventuell Situationen berühre, die Dir in Deinem von allen Seiten standesgemäß geschützten Leben fremd geblieben sind. Aber der Brief Deiner Busenfreundin hat solch heißes Thema aufgerollt!“

„Ich war so froh, Manfred in solch treuen Händen zu wissen!“

„Nun, nimm's nur nicht gleich tragisch. Bloß nicht weinen, mein Herz! Das kann ich nicht aushalten. Es ist ja doch alles bloß halb so schlimm — und vom Fleck weg heiraten wird er sie ja auch nicht gleich. Sieh mal, da kommt Ernst-August, dem wollen wir den Fall mal vortragen, sollst sehen, er beurteilt ihn genau wie ich.“

Ernst-August von Mallin, im Jagddress, einen schönen Hund neben sich, küßt seiner Stiefmutter die Hand und setzt sich behaglich auf einen der Puddingrohrstühle.

„Noch bishen Tee übrig, liebe Mama? Ach, und die guten Mädelchen! Rüdlich hat Ihr's hier wirklich — ja, ja, solch junges Ehepaar, man kann Dir gratulieren, Papa. Mir geht es in Heidelberg nicht halb so gut. Aber ich will Euch noch zu mehr Wohlsein verhelfen und den Bod schließen, der jetzt an unsere Grenze wechselt! Wenn ich den für Eure Küche liefern, werde ich doch zu einem guten Pfirsichbowlchen eingeladen? Nicht wahr, alter Herr?“

„Rede nicht so viel! Da, lies!“

Ernst-August sieht nach der Unterschrift des Briefes.

„Von Frau von Birken — Birkenfelde? Und acht Seiten? Schauderhaft! Was habe ich Dir getan, alter Herr, daß Du mich zu solcher Pönlitzung verurteilst?“

„Gies endlich, und dann rede!“

„Eine Weile herrscht Schweigen. Dann lacht Ernst-August laut auf.“

„Nein, dieser Biddl! Immer Fred!“

„Ganz meine Ansicht! Glaubst Du mir nun, Snaz?“

Frau von Mallin seufzt.

„Ich möchte es ja gern glauben, aber ich bin so in Sorge, vielleicht unnütz, das ist ja möglich, aber ich kann doch nicht gegen an — vielleicht,

daß man Manfred herkommen läßt und selber befragt —“

„Der kommt jetzt nicht, selbst nicht für doppeltes Relegeld, der mußst doch mit mir!“

„Ja — kannst Du denn nicht vielleicht nach Birkenfelde, Rudi?“

„Augenblicklich, daß heißt für die nächsten vierzehn Tage kann ich keinesfalls fort, weil der Oberinspektor auf Urlaub geht —“

„Dann vielleicht Ernst-August?“

„Ja — vielleicht — aber ob er Diplomat genug ist, um dem Jungen auf den Rahn zu fühlen? Werken darf der nämlich nicht, in welcher Mission seine Familie ihn besucht. Kannst Du zwei bis drei Tage abkommen, Mute?“

„Schlecht, Papa. Aber immerhin, wenn Du drüben auch noch ein bißchen nach dem Rechten siehst?“

„Meinetwegen auch das noch. Ich werde mich verdoppeln!“

„Also schön, ich bin ja auch sofort wieder zurück!“

„Na, na — vor allem aber sei Diplomat. Führe Deinen kleinen Bruder, ohne daß er es merkt, auf den Pfad der Tugend zurück. Und der lieben Frau von Birken mit samt all ihren treuen und diskreten Untertanen verordne kalte Umschläge um den Kopf. Ja — und hör mal, Runge sieh Dir das Mädel doch mal an, ob der Bengel wenigstens einen guten Geschmack hat. Die kleine Margarineprinzessin aus dem „Schwarzen Ochsen“ meine ich!“

Sechstes Kapitel.

Als Manfred Reichsleben müde von einem heißen, anstrengenden Arbeitstagen eines Abends der ersten Junitage in sein Zimmer kam, war er nicht schlecht erstaunt, Ernst-August von Mallin da vorzufinden.

„Manu, Mute, Du hier? Was verschafft mir die hohe Ehre?“

„Ach, nichts besonderes. Ich habe in Breslau zu tun und leite mir den kleinen Seitenprung, um Dich als neugeborenen Stiefbruder zu begrüßen!“

„Mein „großer Bruder“ warst Du immer. Auf den Stiefbruder flöte ich — aber was hast Du denn in Breslau vor?“

„Ach, nichts weiter, nur bei der Landwirtschaftskammer.“

Ernst-August fühlte, wie er rot wurde. Ein hinterpomerischer Gutsbesitzer und eine schlechte Landwirtschaftskammer, die Lüge war eigentlich etwas gewagt. Aber ihm war so schnell nichts anderes eingefallen, und da Manfred gar nicht weiter darauf reagierte, schied er ja noch gut abgegangen zu sein.

„Na, und geht alles gut zu Hause?“ fragte er mit etwas gemachter Gleichgültigkeit, während er sich umständlich die Hände wusch.

„Gott sei Dank, sehr gut. Papa ist ordentlich jung geworden, und die Mama ist frisch und ohne Sorgen. Ich soll Dich von beiden herzlich grüßen. Du solltest doch bald mal hinkommen. Fred, und sehen, wie nett und harmonisch alles ist!“

„Danke! Flitterwochen störe ich ungern!“

Eine Pause trat ein, während der Manfred seinen äußeren Menschen kolossalisch machte und Ernst-August nachdenklich eine Zigarette nach der anderen rauchte.

Der Anfang seiner diplomatischen Mission war ja gerade nicht sehr erfolgreich gewesen. Wie nun geschickt weiterkommen?

„Du siehst elend aus, kleiner Bruder,“ bemerkte er beiläufig, um das Gespräch wieder im Fluß zu bringen.

„Ich — elend? Na ja, diese Hitze jetzt schon im Juni, und das ewige Abgeradere und all der Ärger —“

„Ärger — weshalb?“

„Ach, die sogenannte Kante Friede hat ja immer was an einem auszuwickeln. Wie'n Säugling wird man bevormundet. Das geht an die Nerven, sage ich Dir!“

„Sie ist Deiner Mutter gute Freundin und fühlt sich wohl verantwortlich —“

„Sie soll mich ungeschoren lassen. Ich bin allmählich dreißigjährig, Jahre und weiß allein, was ich zu tun habe!“

„Das hast Du immer gewußt.“

„Na, siehst Du, also dann laßt mich in Frieden!“

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 14. Oktober 1935.
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Öffentliche Versammlung.** Die am 10. Oktober d. J. stattgefundene öffentliche Versammlung mit Pp. Otto Hirschberg war für die Besucher derselben ein aufklärerischer Abend gewesen. Der Ortsgruppenleiter, der die Versammlung eröffnete, gab deutlich zu verstehen, daß diejenigen, die von der jetzigen Regierung den größten Nutzen haben, immer fehlen. Es sind dies, man kann ruhig sagen, immer chronisch durch Abwesenheit glänzen, der Bauernstand und der sogenannte Bürger. Pp. Hirschberg, der über das Thema „Nationalsozialismus — Garant des neuen Deutschland“ sprach, fand großen Anklang. Kurz gefaßt, schilderte der Redner in verständlichen Worten die zwei Weltanschauungen, den Liberalismus und Marxismus und die Bedeutung dieser Lehren. Ferner kristallisierte er die Feinde des deutschen Volkes, die sich aus Juden, Reaktion, Freimaurern und nicht zu vergessen aus dem politischen Katholizismus zusammenfügen. Der Beifall bewies, daß die Ausführungen, die der Redner machte, jedem einzelnen Volksgenossen verständlich erschienen, zumal Pp. Hirschberg nur Tatsachen ausführte. Mag jeder Volksgenosse in Zukunft den Versammlungen beiwohnen, da umfangreiche Berichte nicht mehr in die Presse kommen.

— **Am Pflichtenabend der NS-Frauen-**
schaft am Montag, den 14. Oktober, 20 Uhr im Gasthof „Zur goldenen Sonne“ spricht die Rednerin des VWL, Frau Beckmann, über „Eubetenbüchlein“.

— **Wetter in Zobten und Umgegend**
am 14. Oktober, früh 7 Uhr. Barometer = 769,0 mm, gestern früh = 769,3 mm, Thermometer = 6,6°, Tiefsttemperatur nachts = 4,4°, Bodentemperatur = 3,0°, Maximum gestern = 17,0°, Minimum = 3,8°, Bodentemperatur = 2,5°, relative Feuchtigkeit = 93%, in 1 cbm Luft = 7,068 g Wasser, Wind = SW., 0—1, Bewölkung = $\frac{1}{10}$ des Himmels, St. 1, durchbrochene Haufenwolken, Zug aus W., Fernsicht = 15 km, Niederschlag = Tau, St. 1—2.

— **Achtung! Berufsschüler!** Infolge von Veränderungen in der Besetzung der Lehrkräfte der zsl. Berufsschule in Zobten fallen für die kommende Woche die Schulungsstunden für Deutsch und Rechnen sowie Raumlehre aus. Am 18. 10. 1935, um 20,15 Uhr findet der erste Abend für Raumlehre wieder statt. W. K.

— **Deutsche Arbeitsopferversorgung.** Die Deutsche Arbeitsopferversorgung hielt kürzlich im Schützenhaus, hier und in Rogau-Rosenau, im Gasthaus Schröter Mitgliederversammlungen ab, die sich eines guten Besuches erfreuten. An den Versammlungen nahm Kreiswalter Unger-Schweidnitz teil, der über die in Schweidnitz stattgefundene Amtswalkertagung sprach. Ferner berichtete er über die Arbeiten des Winterhilfswerkes und wandte sich dann scharf gegen das volksverderbliche Treiben der Mörder und Missetäter. An alle Mitglieder richtete der Kreiswalter den Appell, ihre Einkäufe nur in deutschen Geschäften zu tätigen.

— **Berufsaussweis für Gärtner.** Jeder Gärtner, der selbständig Garten-ausführung und Pflegearbeiten vornimmt, muß im Besitz eines Aussweises der Landesbauernschaft sein. Anträge auf Ausstellung der Berufsaussweise sind an die Landesbauernschaft Schlesien, Breslau 10, Matthisplatz 5, zu richten. Den Anträgen sind polizeilich beglaubigte gärtnerische Zeugnisse, Gehilfenprüfungszeugnisse, Gehilfenzeugnisse oder der Ablosungschein für ältere Gärtnergehilfen sowie gegebenenfalls Zeugnisse anderer Fachprüfungen und Sonderausbildung für Gartenausführende, außerdem ein Lichtbild in Größe $5\frac{1}{2} \times 7$ Zentimeter beizufügen. Ferner ist Vorlage der gewerbepolizeilichen Anmeldebcheinigung und des Gewerbebescheides für diejenigen Betriebsinhaber notwendig, die nach Art ihres Betriebes gewerbesteuerpflichtig sind. Die Aussweise gelten nur für Betriebsinhaber; für Angehörige der Gefolgschaft wird das Arbeitsbuch ausgestellt. Für die Ausstellung wird eine Gebühr von 1 Mark erhoben. Die Aussweise sind für fünf Jahre gültig und müssen nach Ablauf dieser Zeit erneuert werden.

— **„Unsere Zähne“ — Eine Ausstellung der**
Dentisten.

Am 2. November wird im Messehof in Breslau die zahnhygienische Ausstellung „Unsere Zähne“ des Reichsverbandes Deutscher Dentisten eröffnet. Sie wird den ganzen November über in Schlesiens Hauptstadt zu besichtigen sein. Die Ausstellung ist bereits in Berlin, Karlsruhe, Köln, Dresden, Nürnberg, Königsberg und zuletzt in München gezeigt worden und

hat überall größtes Interesse gefunden. — Die Ausstellung ist verbunden mit einer Jubiläumsfeier der Landesstelle Schlesien des Reichsverbandes Deutscher Dentisten. Die schlesische Dentistenorganisation kann auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Ausstellung wird nicht nur einen Überblick über das Arbeitsgebiet des Dentisten geben, sondern soll vor allem planmäßige Aufklärungsarbeit über zweckmäßige Zahn- und Mundpflege und damit Vorbeugung von Zahnerkrankungen leisten. Diese Aufklärungsarbeit ist deswegen für die Volksgesundheit von großer Bedeutung, weil von der Gesundheit des Gebisses der allgemeine Gesundheitszustand weitgehend abhängig ist. Es sei daran erinnert, daß ein mangelhaftes Gebiß nicht nur, insofern schlechter Verarbeitung der Nahrung, Magen- und Darmstörungen verursachen kann, sondern daß kranke Zähne, von denen aus Krankheitserreger in die Blutbahn gelangen, zu Schädigungen der Nieren, rheumatischen Leiden usw. führen können. Aus diesen Tatsachen ergibt sich die Notwendigkeit der Behandlung kranker Zähne bzw. der Entfernung solcher Infektionsquellen, wenn eine konservierende Behandlung nicht mehr möglich ist. Das dritte große Gebiet, das die Ausstellung behandeln wird, ist der Zahnerfolg. Schließlich wird auch die Berufsausbildung des Dentisten dargestellt. Die Wanderausstellung, die im übrigen Reich bereits von Hunderttausenden besucht wurde, dürfte auch in Breslau und darüber hinaus in ganz Schlesien lebhaftem Interesse begegnen.

— **Abbruch von Drosseln.** Die Drossel gehört bekanntlich zu den jagdbaren Tieren. Die Schutzzeit ist vom 1. September bis zum 30. November freigegeben. Zur Vermeidung von Irrtümern wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund dieser Verordnung zwar die Jagd auf Drosseln ausgeübt werden darf, aber nur von Jägern, die einen Jagdschein besitzen, und auch nur in den Revieren, in denen der betreffende Jäger jagen darf. Allen anderen Personen ist die Ausübung dieses Jagdrecht verboten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Es wurde hier selbst ein **Eisernes Kreuz II. Klasse** als gefunden abgegeben.
Daselbe ist während der Vormittagsdienststunden im hiesigen Verwaltungsgeschäftszimmer abzugeben.

Zobten am Berge, am 12. Oktober 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schnebel.

Verordnung betreffend Preisverzeichnisse für Fleisch- und Wurstwaren.

Auf Grund des § 5 der Verordnung vom 11. 12. 1934 über Preisüberwachung (RGBl. I Seite 1245) und des § 27 der Verordnung vom 27. 2. 1935 zur Regelung des Verkehrs mit Schlachttier (RGBl. I Seite 301) sowie des Erlasses des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 8. 4. 1935 (II/10 B 688) wird — nach Anhörung des Schlachttiervermerksverbandes Schlesien — für den Regierungsbezirk Breslau folgendes verordnet:

§ 1.
Die Verkäufer von Fleisch- und Wurstwaren sind verpflichtet, im Schaufenster in Augenhöhe ein Verzeichnis für Kleinhandelspreise von Fleisch- und Wurstwaren sichtbar und leserlich ausgestellt anzubringen.

Die Vorzüge, die jeweils für drei Monate Gültigkeit haben, sind durch die zuständige Fleisch-einnahme zu begeben.

Die Preisverzeichnisse sind mit Tinte auszufüllen, durch den Inhaber oder den Geschäftsführer zu unterschreiben und der Ortspolizeibehörde zur Abstempelung vorzulegen.

§ 2.
Verbesserungen, Streichungen und Radierungen sind unzulässig. Die Ausfüllung des Verzeichnisses mit Bleistift oder Tintenstift ist verboten.

§ 3.
Nach Ablauf der Aushangfrist von drei Monaten sind die Preisverzeichnisse bei der Ortspolizeibehörde abzuliefern und gleichzeitig neue Verzeichnisse zur Abstempelung vorzulegen.

§ 4.
Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft. Gleichzeitig wird meine Anordnung vom 1. November 1934 über Preisblätter und Preisverzeichnisse für Fleisch aufgehoben.

§ 5.
Bei Verstößen gegen diese Verordnung werden gemäß § 1 der Verordnung vom 8. Januar 1935 über Ordnungsgeldstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen die Preisblättervorschriften und Preisfestsetzungen (RGBl. I S. 10) Ordnungsgeldstrafen bis zu 1000 RM. festgesetzt.

Breslau, den 21. September 1935.
Der Regierungspräsident.
Preisüberwachungsstelle.
G. 2 — 116 b.

Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise.

Auf Grund des § 5 der Verordnung vom 11. Dezember 1934 über Preisüberwachung (RGBl. I S. 1245) und der Verordnung vom 31. August 1935 über Fleisch- und Wurstpreise (RGBl. I S. 1122), sowie des Erlasses des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 5. September 1935 (II. 10. B. 2432) wird — nach Anhörung des Schlachttiervermerksverbandes Schlesien — für den Regierungsbezirk Breslau folgendes verordnet:

Schlesien im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist innerhalb der schlesischen Bevölkerung zu einem festen Begriff geworden. Jeder Volksgenosse fühlt und weiß es, wie gerade im winterlichen Kampf gegen die Not der vom Nationalsozialismus geschaffene Gemeinschafts-sinn der Bewegung und des ganzen Volkes zum Ausdruck kommt. Wenn wir an das vorige Winterhilfswerk zurückdenken, erhebt sich vor uns plastisch sofort ein Bild ungeheurer Opferbereitschaft, ein Bild unermüdbaren Einsatzes und fleißiger Arbeit Zehntausender ehrenamtlicher NSW-Walter, Mitarbeiter und Helfer, ein Bild freudigen Mithelfens der vielen Hunderttausende und Millionen Volksgenossen, die dem Winterhilfswerk im Gau Schlesien ihr Opfer gaben.

Um klar und eindeutig zu zeigen, welche hervorragende Opferbereitschaft und welche leuchtenden Opferwillen Schlesiens Bevölkerung im Kampf gegen Hunger und Kälte bewies, zeigt an dieser Stelle noch einmal ein Rückblick über das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres.

Im Winterhilfswerk 1934/35 wurden in Schlesien von 4687094 Einwohnern 1259587 in insgesamt 461000 Haushalten betreut. Das sind 27% der schlesischen Bevölkerung. Die gewaltige Zahl von 1259587 Hilfsbedürftigen machte natürlich eine bis ins kleinste durchdachte Organisation notwendig. So stellten sich im NSW. 1934/35 17163 ehrenamtliche und 30000 gelegentlich ehrenamtlich tätige Helfer und Helferinnen zur Verfügung. Tag und Nacht arbeiteten diese Männer und Frauen unermüdblich im Dienst des Volkes und waren nur von dem Wunsche befeuert, mitzuhelfen, die Not zu lindern und wirkliche Hilfe zu schaffen.

So groß und gewaltig die Zahl der Betreuten war, so groß und hervorragend waren auch die Leistungen. So wurden im Winterhilfswerk 1934/35 an Geld- und Sachspenden und Zuschüssen der Reichsführung 16180032,50 RM. zur Betreuung der Hilfsbedürftigen aufgebracht. Lebensmittel wurden im Werte von 5233550,49 RM. und Genussmittel in Höhe von 45979,67 RM. ausgegeben. An Kleidung kamen 1942070,96 RM. zur Verteilung. Auf 2310072,53 RM. belief sich

der Wert der zur Ausgabe gelangten Guttscheine. 478200 Zentner Kartoffeln im Werte von 1600000 RM. und 4030080 Zentner Kohle im Werte von 6045000 RM. wurden verteilt. Das Geldspendenaufkommen aus Sammlungen, Lohn- und Gehaltsabzügen, Eintopfgericht usw. betrug 5929068,29 RM. Hiervon erbrachte allein das Eintopfgericht die stattliche Summe von 1236000 RM.

Neben den Eintopfsonntagen, an denen das ganze deutsche Volk gemeinsam an einem Tisch saß, waren der Tag der nationalen Solidarität und der Tag der Polizei Höhepunkte des Winterhilfswerkes 1934/35. Am Tag der nationalen Solidarität sammelten die politischen Leiter, die Vertreter von Staat und Behörden in Schlesien 233768,77 RM., während der Tag der Polizei in Schlesien 32000 RM. eintrug.

Das waren in kurzen Worten die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 in Schlesien, die dem schlesischen Volksgenossen in aller Eindeutigkeit gezeigt haben dürften, welche erfolgreiche Hilfe für den notleidenden Volksgenossen geleistet wurde. Sie waren das Ergebnis des Opfermutes der schlesischen Bevölkerung.

Die Befinnung auf die Gemeinschaft, die Erkenntnis, daß alle wirtschaftlichen Leistungen nicht auf den Erfolgen einzelner, sondern auf dem Willen und der Kraft der Gesamtheit beruhen, sind die gedanklichen Voraussetzungen, auf denen die fruchtbringende, umfassende Arbeit des Winterhilfswerkes aufbaut. Daß diese auch für das kommende Winterhilfswerk gegeben sind, dafür bürgt der im Volk durch den Nationalsozialismus gefestigte Gemeinschafts- und Tatwille. Der Ruf an den unermüdblichen und unbekannten Helfer, an jeden Volksgenossen, der durch sein, — wenn auch noch so kleines Opfer — Mitstreiter sein will, wird auch im Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 Widerhall finden. Eine Helferschär wird wiederum einsatzbereit stehen und mit heißem Herzen die ihr übertragene Aufgabe lösen. Mit Vertrauen gehen wir an das neue Werk, denn wir wissen, daß mit der Größe des Opfers auch die Größe und Stärke des Volkes wächst.

Auf denn — zur Tat!

§ 1.
Als „ortsüblich“ im Sinne der §§ 1—4 der Verordnung vom 31. August 1935 gelten die für jede Gemeinde bekanntgemachten Durchschnittspreise, die von den Ortspolizeibehörden nach dem Preisstande vom 31. März 1935 ermittelt werden, diejenigen Fleisch-, deren Preise am 31. März 1935 unter dem errechneten ortsüblichen Preise lagen, sind nur berechtigt, die von ihnen an dem genannten Stichtage geforderten Preise zu verlangen.

Soweit der Durchschnittspreis dieses Tages über dem heutigen Preise liegt, gilt der heutige ortsübliche Durchschnittspreis. Die jetzigen Preise dürfen durch die Feststellung des Durchschnittspreises vom 31. März 1935 keine Erhöhung erfahren.

§ 2.
Folgende Wurstsorten werden als „für die Volksernährung von besonderer Bedeutung“ (§ 3 der oben genannten Verordnung) bezeichnet:
Schlesische Wurst (Breslauer),
Knoblauchwurst 1. und 2. Sorte,
Leberwurst 1. und 2. Sorte,
Preßwurst 1. und 2. Sorte,
weiche und harte Mettwurst.

§ 3.
Diese Verordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft. Gleichzeitig wird meine Preisfestsetzung für Kleinhandelsfleischpreise vom 1. November 1934 (Amtsbl. Stück 44 a) aufgehoben.

§ 4.
Bei Verstößen gegen diese Verordnung werden gemäß § 1 der Verordnung vom 8. Januar 1935 über Ordnungsgeldstrafen bei Zuwiderhandlungen gegen die Preisblättervorschriften und Preisfestsetzungen (RGBl. I S. 10) Ordnungsgeldstrafen bis zu 1000 RM. festgesetzt.

Breslau, den 21. September 1935.
Der Regierungspräsident.
Preisüberwachungsstelle.
G. 2 — 116 b.

Veröffentlicht.
Zobten am Berge, am 8. Oktober 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schnebel.

Bekanntmachung der für den Landkreis Breslau nach dem Preis-

stande vom 31. 3. 1935 ermittelten ortsüblichen Fleisch- und Wurstpreise.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten über Fleisch- und Wurstpreise vom 21. September 1935 — G. 2, 116 b. — Reg.-Verordnungsblatt S. 216) sind im Interesse einer einheitlichen Preisgestaltung die nachstehend aufgeführten Preise für Fleisch- und Wurstwaren als ortsüblich festgesetzt worden:

A. Für die Orte Brodau, Klettenberg, Groß-Mochern, Olaschin, Opperau und Wolfschütz: Die von dem Herrn Polizeipräsidenten in Breslau unterm 27. 9. 35 (Reg.-Verordnungsblatt S. 225) für den Ortspolizeibezirk Breslau festgestellten Fleisch- und Wurstpreise.

B. Für die übrigen Orte des Landkreises Breslau, die ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bilden (einschl. der Städte Rantitz und Zobten):

Schweinefleisch.	
1. Weißbraten	0,90 RM.
2. Rotelet	0,90 "
3. Rippchen, frisch	0,70 "
4. Schulters	0,84 "
5. Bauch ohne Beilage	0,72 "
6. Kopf ohne Wade	0,40 "
7. Eisbeine, frisch	0,65 "
8. Spitzbein, frisch	0,15 "
9. Lungenfett, Pöfen	0,90 "
10. Rückenfett, Speck	0,90 "
11. Schinkenfleisch m. eingew. Knochen	0,90 "
12. Ramm, Schudbraten	0,88 "
13. Füll	1, — "
14. Eisbeine, gep.	0,70 "
15. Ramm, Rippenspeck, gep.	0,98 "
16. Rippchen, gep.	0,84 "
17. Kasseler, Ramm ger.	1, — "
18. Lunge (Gellinge)	0,50 "
19. Leber	1, — "

Rindfleisch.	
1. Schmorfleisch m. Knochen (Bratfleisch)	0,80 RM.
2. Kochfleisch (Querleiste)	0,70 "
3. Rostfleisch, hohe Rippe, Brust, Ramm	0,76 "
4. Gehacktes, gemischt Schwein und Rind	0,80 "
5. Gehacktes, sehnfrei, Schabefleisch	0,98 "
6. Suppenknochen	0,15 "
7. Schmorfleisch ohne Knochen	0,90 "
8. Dicke Rippe (Nachrippe, Bratfleisch)	0,80 "
9. Rouladen	1, — "
10. Hefe und Bauchlappen, Suppenfleisch	0,75 "
11. Leber	0,90 "

Fett- und Wurstwaren.	
1. a) Geräucherter Speck, mager	1,06 RM.
b) Geräucherter Speck, fett	1,04 "
2. Schweinefleisch, incl.	1,10 "
3. Nierentalg, roh	0,68 "
4. Rindertalg, inländisches ausgelassen	0,70 "
5. Schlesische im Saft.	1, — "
6. Schlesische im Schweinsbarm	0,90 "
7. Knoblauchwurst guter Qualität	0,80 "
8. Knoblauchwurst mittlerer Qualität	0,68 "
9. Leberwurst guter Qualität	1,20 "
10. Leberwurst mittlerer Qualität	0,80 "
11. Preßwurst guter Qualität	1,00 "
12. Preßwurst mittlerer Qualität	0,80 "
13. Mettwurst, weiche	1, — "
14. Mettwurst, harte	1, — "

Breslau, den 4. Oktober 1935.
Der Landrat.

2. IV. 1211.
Veröffentlicht.
Zobten am Berge, am 11. Oktober 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schnebel.

Bekanntmachung.
Am 11. d. Mts. ist hier selbst ein schwarz/weiß geschiedler Hund (Räbe) aufgelaufen. Der Eigentümer des Hundes wird ersucht, diesen binnen 3 Tagen gegen Erstattung der Futterkosten und Entziehung des gesetzlichen Findexones hier abzuholen. Nach fruchtlosem Verlauf der Frist erfolgt zwangsweise Versteigerung oder Tötung des Tieres.

Zobten am Berge, am 11. Oktober 1935.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schnebel.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 14. Oktober.

Die dritte Braune Herbstmesse ein Erfolg. Die dritte Breslauer Braune Herbstmesse ist zu Ende. Rückblickend kann gesagt werden, daß sie nicht nur ein großer Besuchererfolg — insgesamt haben rund 66 000 Personen die Messe besucht —, sondern darüber hinaus auch ein Ausstellererfolg war. Außerordentlich starken Besuch brachte der Sonntag als letzter Messetag.

Deutsche Malerei des 16. Jahrhunderts. Im Schlesiens Museum der bildenden Künste eröffnete am Sonnabend Direktor Dr. Cornelius Müller die Ausstellung „Deutsche Malerei des 16. Jahrhunderts in Schlesien“. In der Begrüßungsrede betonte er Provinzialkonservator Dr. Grundmann seinen besonderen Dank für die Unterstützung beim Zustandekommen der Ausstellung ab. Bereits vor einigen Jahren ist im Museum eine Ausstellung „Schlesische Kunst des Mittelalters“ und „Michael Willmann“ gezeigt worden. Es war daher ein gewisses Bedürfnis, auch eine Ausstellung des Kunstschaffens in der Zwischenzeit, die unter dem Zeichen Lucas Cranachs steht, zu veranstalten. Im Mittelpunkt stehen die beiden Madonnen von Cranach, die „Madonna unter den Tannen“ aus dem Breslauer Dom und die „Madonna mit der Burg“ aus dem Glogauer Dom. Daraus ausgehend sind wertvolle, das Schaffen seiner Werkstatt charakterisierende Arbeiten zusammengestellt. Berühmte Gebilde, weite Landschaften, Porträts u. A. m. legen nicht nur von der künstlerischen Leistung jener Zeit Zeugnis ab, sondern sind eine Fundgrube für kulturgeschichtliche Studien. Das wertvollste Altarbild ist zweifelsohne der Flügelaltar des Breslauer Doms, der 1591 von Bartholomäus Fichtelberger aus Breslau geschaffen worden ist. Photographische Bildnis Kunst. Gedächtnisausstellung. Im Schlesiens Museum der bildenden Künste ist eine Anzahl der besten Arbeiten des kürzlich gestorbenen Mag. Glauer zu sehen. Bei der Eröffnung der Sammlung betonte Direktor Dr. Müller, daß Mag. Glauer aus dem rein Technischen hinaus zu künstlerischen Leistungen gekommen ist, die ihn zu dem Führenden seines Faches machen.

Fabrikbrand schnell niedergelämpft. Am Freitag um 10 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Döner Straße gerufen. In der im hinteren Teil des Grundstücks 78 gelegenen dreigeschossigen Matratzenfabrik war im Dachgeschoss im Zupfraum Feuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer bereits den nordöstlichen Teil des Dachgeschosses in vollem Umfang erfaßt. Nach etwa einer halben Stunde war das Feuer niedergelämpft. Etwa 150 Zentner Polsterware, bestehend aus Wolle und Indiakaser, verbrannten. Fenster, Holzverschlüsse und das Dach sind teilweise zerstört worden. Der Brand ist wahrscheinlich durch Funken am Antriebmotor der Zupfmachine entstanden.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

— Kundgebung zur Eröffnung des Winterhilfsjahres. In Schweidnitz wird am Dienstag das Winterhilfsjahr mit einer Kundgebung im „Volkspark“ eröffnet. Es werden sprechen: Kreisgeschäftsführer Dr. Scholz, Kreisamtsleiterin der NS-Volkswohlfahrt Fräulein Gumbert, Oberbürgermeister Trzeczak und stellvertretender Landrat von Studnitz. Musikstücke werden die Vorträge umrahmen.

— Den Verletzten erlegen. Im Krankenhaus starb der Angefallene des Finanzamtes Felix Gertel. Herr Gertel war auf einer Fahrt mit dem Motorrad verunglückt und hatte sich schwere Verletzungen zugezogen.

— Geldbetrug in einer Wohnung (Polizeibericht). Am Freitag in der Zeit von 8 bis 9 Uhr wurden aus einer im 1. Stock gelegenen unbesetzten Wohnung des Hauses Reichendörfer Straße Nr. 33 55 RM., bestehend aus zwei 20-RM.-Schnecken und drei 5-RM.-Stühlen, gestohlen.

Die Königsleier vom Sturm entzogen.

— Pilgramshain, 12. Oktober.

Der Sturm am Donnerstag hat der Stiergauer Landschaft ein bedenkliches Naturdrama genannt. Die Königsleier bei Pilgramshain, jener ehrwürdige Baum aus der Schlacht von Hohenfriedeberg, ist ihm zum Opfer gefallen. Der Baum war ein Wahrzeichen für den gesamten südwestlichen Landkreis. Am 4. Juni 1745 hat Friedrich der Große von dort aus einen Teil der Schlacht geleitet. Die volkstümliche Überlieferung, daß der König auch sein Pferd an den Baum gebunden habe, ist nicht erwiesen, doch hat die Kiefer dadurch ihren Namen erhalten. Nicht weit von ihr befindet sich die „Königsleier-Linden-Gruppe“, eine Grabstätte gefallener Offiziere. Der Verlust der „Königsleier“ dürfte allgemein bedauert werden.

I. Kroschwitz. Das Storchennest vom Sturm zerstört. Bei dem letzten Sturm wurde das Storchennest auf der Linde am Kroschwitz Wehr heruntergerissen. Allerdings handelt es sich nur um das eigentliche Nest, das Wagnersrad ist obengeblieben. Das Nest bestand aus Weidenzweigen, unter denen sich auch starke Stetten befanden. Ausgepolstert war es mit Stroh, Grasbüscheln, Wurzeln und auch mit Lumpen. Hoffentlich nimmt das Storchennest bei der Rückkehr im nächsten Jahr seinen Einfluß an dem beschädigten Nest. — Unglücklicher Fall. Auf der Dorfstraße kam ein kleiner Junge so unglücklich zu Fall, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug.

Schlesischer Gautag vom 25. bis 27. Oktober.

Der Aufruf des Gauleiters. — Auch Ministerpräsident Göring kommt nach Breslau.

Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner richtet folgenden Aufruf an die Parteigenossen des Gau Schlesien:

Nach klingt in uns allen der gewaltige Rhythmus des Parteitages der Freiheit nach. In eindringlichster Weise hat die Bewegung vor aller Welt in Nürnberg dargelegt, daß sie marschiert für die ewige Zukunft Deutschlands. Vor allem hat sie zum Ausdruck gebracht, wie Partei und Staat immer mehr innerlich miteinander verschmolzen werden. Bis zum letzten Mann hat sich die Partei zum Führer bekennt, und der Führer zur Partei.

Wir in Schlesien wollen den großen Rhythmus der nationalsozialistischen Bewegung, wie er in Nürnberg zum Ausdruck gekommen ist, auch in den letzten Winkel unserer Heimat, unseres Grenzlandes Schlesien tragen. Daher ruft der Gau Schlesien der NSDAP zu einem Gautag, der vom 25. bis 27. Oktober in Breslau stattfinden soll, auf.

Meine Parteigenossen! Wir wollen an diesem Tage zum ersten Mal in dieser Form in Schlesien zum Ausdruck bringen, wie wir alle zusammengehören und gewonnen sind, unsere nationalsozialistische Pflicht zu erfüllen. Die Partei und alle, die innerlich zu ihr gehören, werden an diesem Tage aufmarschieren und sich zusammenstellen zu einem Block der Gemeinschaft und politischen Disziplin, von dem jene Kraft ausstrahlen wird, die wir in unsere Lage als Vorposten Deutschlands nötig haben und dem Vaterlande gern zur Verfügung stellen.

Das Gaupressamt gibt die Veranstaltungsfolge für den Gautag Schlesien bekannt, aus dem vor allem zu entnehmen ist, daß neben anderen namhaften Führern der Bewegung aus dem Reich Ministerpräsident Göring am Sonnabend, dem 26. Oktober, nach Breslau kommen wird. Die Veranstaltungsfolge lautet:

Freitag, 25. Oktober: 18 Uhr Empfang der Pressevertreter durch den Gaupressamtsleiter Dr. Dr. Kaiser im Remter des Rathauses. — 19.30 Uhr Empfang der Spitzen von Partei und Staat und der Ehrengäste des Gau Schlesien mit anschließender Kulturtagung im Stadttheater. Die Begrüßungsansprache hält Oberbürgermeister Dr. Friedrich.

Sonnabend, 26. Oktober: 9 Uhr Sondertagung des NS-Juristenbundes. — 9.30 Uhr Sondertagung des Gaupersonalrates. — 10 Uhr Sondertagungen des NS-ESB mit Rassenpolitischen Amt der NSDAP, des Amtes für Volksgesundheit, der SS. — 10.30 Uhr

Sondertagung des Amtes für Technik. — 11.30 Uhr Sondertagungen des Gaupressamtes sowie der Kreispressamtsleiter. — 13 Uhr Sondertagung des Amtes für Erzieher. — 14 Uhr Sondertagung des Gaupressamtes, Abt. Buchwesen und Schrifttum. — 14.30 Uhr Sondertagungen der Parteigerichtsorgane sowie der Gaumirtschaftsberater, des Amtes für Kommunalpolitik, des Agrarpolitischen Apparates sowie des Amtes für Propaganda. — Außerdem um 14.30 Uhr Appell des NS-ESB in der Aula der Technischen Hochschule. — 15 Uhr Sondertagung des NS-Juristenbundes.

Um 15.30 Uhr wird Ministerpräsident Hermann Göring auf dem Flughafen empfangen werden. Auf 16 Uhr ist die Begrüßung des Preussischen Ministerpräsidenten durch den Oberbürgermeister der Stadt Breslau im Remter vor geladenen Gästen der Stadt mit Überreichung des Ehrenbürgerbriefes angelegt. Um 17 Uhr findet eine Führertagung der NSDAP in der Jahrhunderthalle für die Führer von Partei und Staat statt. Es werden Ministerpräsident Göring und der Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner sprechen. Auf 20 Uhr ist ein Empfang der schlesischen Stände im Schloß vorgesehen. Um 21 Uhr werden sämtliche Gliederungen der Bewegung auf dem Schloßplatz zu einem Fackelzug durch die Stadt antreten. Auf 20 Uhr ist außerdem eine Sondertagung der Amtsleiter des Amtes für Beamte angelegt.

Am Sonntag, dem 27. Oktober, treffen von 8 bis 10 Uhr dreißig Sonderzüge aus der Provinz in Breslau ein. Bereits 8.30 Uhr früh wird die Deutsche Arbeitsfront Schlesien in der Jahrhunderthalle zu einer Tagung zusammenkommen. Um 9.30 Uhr finden im Konzerthaus und im Schauspielhaus Sondertagungen der NS-Volkswohlfahrt statt. Auf dem Schloßplatz tritt um 10 Uhr die Staatsjugend zu einer Kundgebung zusammen, in deren Verlauf der Gauleiter sprechen wird. Die Jahrhunderthalle wird um 10.30 Uhr eine weitere Kundgebung des Amtes für Beamte sehen. Um 11 Uhr treten die NSDAP und ihre Gliederungen auf verschiedenen Plätzen der Stadt zum Marsch nach der Kampfbahn an, wo um 13 Uhr die im Mittelpunkt des Gautages stehende Kundgebung beginnt. Namhafte Führer aus dem Reich werden das Wort nehmen. Im Anschluß an die Kundgebung wird auf dem Ring der Vorbeimarsch der in die Stadt zurückmarschierenden Kolonnen abgenommen werden. In der Zeit von 17 bis 19 Uhr findet noch eine Sondertagung des NSDAP statt.

Treffen der schlesischen Kriegsoffer in Oberschlesien.

Herzliche Begrüßung des Reichskriegsofferführers und der alten ober-schlesischen Regimentsfähnen. — Reichskriegsofferführer Oberlindober vor 50 000 Frontkämpfern.

Reiche Besetzung, die Aus schmückung der Häuser mit frischem Grün und zahlreiche Ehrenposten auf den Straßen zeigten, daß die Frontsoldaten und Kriegsbefähigten aus allen Teilen Schlesiens im ober-schlesischen Grenzland herzlich willkommen geheißen werden.

Bereits am Sonnabendvormittag traf Reichskriegsofferführer Oberlindober in Gleiwitz ein.

Zum Empfang waren vor dem Bahnhof Ehrenstürme der NS-Kriegsofferverwaltung, der SA, des Reichsarbeitsdienstes mit Fahnen und die Kapelle des Luftpostverbandes angetreten. Gaubauabteilungsleiter Seubert-Gleiwitz, Oberbürgermeister Meyer-Gleiwitz, Kreisleiter Preiß-Gleiwitz und stellvertretender Kreisleiter Ruch-Hindenburg hießen den Reichskriegsofferführer herzlich willkommen. Der Reichskriegsofferführer dankte und schritt die Ehrenstürme ab.

Am Sonnabendnachmittag hatten sich Tausende von Volksgenossen auf dem Bahnhofsvorplatz eingefunden, um den

Einzug der ruhmreichen Feldzeichen

der früheren ober-schlesischen Infanterie-Regimenter 22, 62 und 63, die an dem Ehrentag der alten Soldaten teilnehmen, mitzuführen. Gegen 15 Uhr zog mit klingendem Spiel die Ehrenkompanie des Doppelner Standorts auf den Bahnhof, wo bereits Reichskriegsofferführer Oberlindober, Kreisleiter Preiß, Oberbürgermeister Meyer und zahlreiche Vertreter der Verbände und Ehrenabteilungen erschienen waren. Die Fahnenzuggruppe der jungen Wehrmacht verließ mit den Traditionsfahnen unter den Klängen des Präsentiermarsches das Bahnhofsgelände und schwenkte in die Front der Ehrenkompanie ein. Kreisleiter Preiß richtete herzliche Begrüßungsworte an die Truppe.

Nach kurzen Kommandos begab sich die Ehrenkompanie, gefolgt von den übrigen Ehrenabteilungen mit dem Reichskriegsofferführer an der Spitze, zum Haus Oberschlesien, wo die Fahnen untergebracht wurden. Unbeschreiblich war der Jubel der Gleiwitzer Bevölkerung, die den Zug mit Blumen nahezu überschüttete. Nach dem Fahnenabmarsch marschierte die Ehrenkompanie vor dem Reichskriegsofferführer und den übrigen Ehrengästen vorbei. Ihr schlossen sich die alten Frontsoldaten an, denen die Ehrentage gewidmet sind.

Im Schützenhaus „Neue Welt“ sprach vor den NS-Kriegsoffer-Waltern der Reichskriegsofferführer Oberlindober über die Lage der Kriegsoffer im neuen Staat.

Den Abschluß des ersten Tages bildete die große Kundgebung auf dem Adolf Hitler-Platz, der ein Fackelzug voranging. Hieran schlossen sich in Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg Kameradschaftsabende der Ortsgruppen, bei denen der Reichskriegsofferführer kurze Ansprachen hielt.

Einen großartigen Verlauf nahm die Kundgebung auf dem Adolf Hitler-Platz, die ein Fackelzug durch die Stadt einleitete. An der Spitze des Fackelzuges marschierte die Ehrenkompanie der

Wehrmacht, begleitet von fackeltragenden Hitlerjugenden. Als der riesige Zug auf dem Adolf Hitler-Platz eintraf, hatten sich auf der Tribüne bereits zahlreiche Vertreter der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden, der Untergliederungen der Bewegung, der Polizei und Wehrmacht eingefunden. Auf besonderen Ehrenplätzen saßen die Schwerkriegsbefähigten. Gaubauabteilungsleiter der NS-Kriegsofferverwaltung, Seubert, eröffnete die Kundgebung mit Begrüßungsworten. Sein besonderer Gruß galt Reichskriegsofferführer Oberlindober und der Wehrmacht. Feierlich erklang das Kameradenlied in den Abend als Ehrung für die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution. Die Truppe präsentierte, die Fahnen senkten sich und die Hände erhoben sich zum deutschen Gruß. Nach dem Totengedenken sprach der Gebietsinspektor der NS-Kriegsofferverwaltung Sachsen-Schlesien, Hanke-Dresden. Den Ausklang der eindrucksvollen Feierstunde bildeten der Große Zapfenstreich.

Der zweite Tag des Treffens

schloß die alten Frontkämpfer, Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten des Weltkrieges, die sämtlich in der Nationalsozialistischen Kriegsofferverwaltung auf dem Adolf Hitler-Platz in der Mauer der Arbeitergroßstadt Hindenburg. Viele Sonderzüge brachten Teilnehmer aus ganz Schlesien. Eine Marschkolonne nach der anderen durchzog mit klingendem Spiel die festlich geschmückte Stadt. Kurz vor Beginn der Kundgebung in der Adolf Hitler-Kampfbahn trafen die Vertreter der Bewegung, der staatlichen und städtischen Behörden, der Wehrmacht und aller Stände ein. Rund 50 000 Menschen füllten das weite Rund, als gegen 14 Uhr Reichskriegsofferführer Oberlindober in Begleitung von Gaubauabteilungsleiter der NS-Kriegsofferverwaltung Seubert, stellvertretendem Gauleiter Bracht, Generalmajor Koch-Oppeln und Landeshauptmann Adamczyk eintraf. Der erste Gruß des Reichskriegsofferführers galt den Schwerkriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen.

Nach dem feierlichen Totengedenken nahm

Reichskriegsofferführer Oberlindober

das Wort zu einer Ansprache. Er würdigte die Kundgebung als Appell der Frontsoldaten an das deutsche Volk, in der Pflichterfüllung gegen die Nation es ihnen nachzutun. Er gab einen Rückblick auf die nachdemmerliche Parteienherrschaft und rechnete weiter mit der Reaktion von rechts und links ab. Oberlindober kam auch auf die persönlichen Sorgen der Kriegsoffer zu sprechen und betonte: Die noch einigermaßen gesund aus dem Kriege heimgekehrten Soldaten wußten, daß ihre Wünsche und Forderungen hinter denen der Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden zurücktreten mußten. Für sie mußte zuerst gesorgt werden. Sie hätten den vordringlichen Anspruch auf die Patenschaft der ganzen Nation. Oberlindober äußerte sich weiter zu der Frage der Siedlung für die ehemaligen Frontkämpfer. An die Arbeitgeber richtete er die Aufforderung, den alten

Soldaten durch Beschaffung von Arbeitsstellen den Dank für ihre Opfer an Gut und Blut abzustatten. Wohl seien heute von der NS-Kriegsofferverwaltung 5000 Siedlungen für Frontkämpfer geschaffen worden, doch sei es eine Ehrenpflicht der großen Betriebe und Grubenverwaltungen, durch Hergabe von Grund und Boden und Krediten den Frontkämpfern menschenwürdige Wohnungen zu schaffen.

Im weiteren Verlauf der Ausführungen kam der Reichskriegsofferführer auf die noch immer andauernden Nachuntersuchungen der Kriegsbefähigten zu sprechen, deren Weiterführung er für überflüssig hielt, zumal sie unter den Kriegsoffern unnötige Beunruhigung erregten. Auch die Frage der Zukunftsrenten erfordere eine Regelung. Was die Regierung Brüning den Soldaten durch ihre Motuordnungen genommen habe, müsse ihnen wiedergegeben werden.

Noch sei die Welt, so sagte der Redner weiter, in Aufregung über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland, die als eine Bedrohung des Friedens aufgefaßt wurde. Aber über allem Geshrei des Auslandes stehe der Gedanke der Verständigung mit den Frontsoldaten der Länder. Die deutschen Frontsoldaten wissen, daß die ehemaligen Gegner aus dem anderen Graben Achtung vor ihnen haben. Aus dieser Achtung der Frontsoldaten untereinander werde einmal die Achtung der Völker voreinander entstehen und daraus letzten Endes der Friede der Welt.

Die Rede des Kriegsofferführers klang in der Mahnung aus, das deutsche Volk müsse ein Volk von Kameraden werden.

Nachdem ein Vertreter des Ruffhauverbundes die Grüße des Landesführers Oberst a. D. Schwerk überbracht hatte, nahm der stellvertretende Gauleiter Bracht das Wort. Er übermittelte die Grüße des Gauleiters an die Kameraden der alten und der jungen Wehrmacht und nahm

die Weihe von etwa 60 neuen Fahnen

vor. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Volk und dem Gesang der deutschen Lieder klang die Kundgebung aus. Reichskriegsofferführer Oberlindober und Generalmajor Koch nahmen den Vorbeimarsch der Fahnenkompanie der Wehrmacht und der übrigen Gliederungen ab.

Aus Schlesien.

* Briesa. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße Breslau—Brieg zwischen Seidan und der Blockstelle Briesen. Der Fabrikdirektor kam aus Kattowice mit einem Personentransportwagen aus Richtung Breslau und fuhr etwa 400 Meter vor der Blockstelle Briesen in den linken Straßengraben. Der Wagen überschlug sich und geriet in ein Saatfeld. Außer dem Wagenführer befanden sich noch seine Ehefrau Elise samt und Fräulein Erika Zagner aus Kattowice im Wagen. Landwirte, die in der Nähe beschäftigt waren, eilten herbei und befreiten die Verletzten aus ihrer gefährlichen Lage. Sämtliche Insassen waren mehr oder weniger durch Glassplitter an den Händen, im Gesicht und am Kopfe verletzt. Die Ehefrau des Fabrikdirektors klagte besonders über Rückenbeschwerden. Sie konnte sich allein nicht fortbewegen. Ein zufällig an der Unfallstelle vorbeifahrender Arzt legte den Verletzten Notverbände an und veranlaßte die Überführung in das städtische Krankenhaus in Brieg. Lebensgefahr für die Verletzten besteht nicht. Die Ehefrau K. hat neben Schnittwunden auch eine Gehirnerschütterung erlitten. Der Unfall ist auf die Schlupfrigkeit der Asphaltstraße infolge des Regens zurückzuführen. Der Wagen wurde ziemlich stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

* c. Guhrau. Zollstraße Königsdorf—Nawitsch geschlossen. Trotz eifriger Bemühungen des Landrats und der Landbevölkerung ist es nicht gelungen, die Schließung der Zollstraße Königsdorf—Nawitsch zu verhindern. Die wichtige Verkehrsstraße zwischen Guhrau u. Nawitsch ist jetzt nur noch Grenzübergangsstelle. Die Schließung dieser Zollstraße geht von Polen aus.

* c. Guhrau. Großfeuer. — Sechs Pferde verbrannt. In Hochfeldt brach in der Nacht zum Sonntag in einem dem Grafen Finkenstein gehörigen strohgedeckten Stallgebäude, in dem außer 12 Pferden viel Heu untergebracht war und in dem auch zwei Wohnungen eingebaut waren, Feuer aus. Die im Schlaf vom Brande überraschten Bewohner des Gebäudes konnten nur das nackte Leben retten. Fast ihre gesamte Habe ist ein Opfer der Flammen geworden. Von den Pferden konnten nur sechs in Sicherheit gebracht werden. Bevor die übrigen aus dem Stall herausgebracht werden konnten, stürzte die Decke ein. Man vermutet, daß die Brandursache in isolierter elektrischer Leitung zu suchen ist.

* c. Mettau. Sämtliche Hühner gestohlen. Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Michowitsch wurden in der Nacht die Stalltür erbrochen und sämtliche Hühner bis auf ein erwachsenes Huhn gestohlen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

* Andowa. Der Kurdirektor als Generaldirektor nach Wiesbaden berufen. Kurdirektor Michelsen hat eine Berufung als Generaldirektor der Kur- und Wälderverwaltung Wiesbaden erhalten, der er voranschicklich schon vor Jahresende Folge leisten wird. Direktor Michelsen, ein ehemaliger aktiver Offizier, leitete mehr als 10 Jahre das Bad Harzburg und kam 1930 nach Schlesien zur Leitung des Bades Andowa.

Eine neuzeitliche Wandelhalle.

= Bad Charlottenbrunn, 14. Oktober.

Bei der feierlichen Grundsteinlegung zur neuen Brunnenhalle am 10. April dieses Jahres lag ein Bauplan vor, der zwei Jahre nach dem Bau der Brunnenhalle die Errichtung einer einfachen Wandelhalle und nach weiteren 2 Jahren den Bau von Les- und Gesellschaftsräumen vorsah. Für das schlesische Heimatbad im Waldenburger Bergland ist es erfreulich, daß diese auf 6 Jahre berechneten Pläne schon jetzt verwirklicht werden können. Es ist unerwartet schnell gelungen, mit Hilfe von Reichs- und Staatsstellen die Finanzierung der beiden Bauabschnitte zu sichern, so daß schon heute, am 14. Oktober, mit dem ersten Spatenstich zum Neubau begonnen wird. Die von dem Architekten Wälsch in Waldenburg im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten Dr. Kroll und dessen Ober-Regierungs- und Oberbauamt veranlaßten Entwürfe sehen zunächst eine Verlängerung der Pergola um 8 Meter vor. Hieran schließt sich die 40 Meter lange und 8 Meter breite Wandelhalle an, die mit hohen und breiten Fenstern ausgestattet ist, die sich nach dem Konzertplatz zu hochschieben lassen, so daß eine unmittelbare Verbindung ins Freie geschaffen ist. Der Wandelhalle schließt sich ein Les- und Gesellschaftszimmer von etwa 90 Quadratmeter Grundfläche an, dazu kommen noch kleine Nebengebäude. Der Konzertplatz ist durch diese langgestreckte Reihe von Neubauten gegen die Hauptstraße vollständig abgeschlossen. Die neuen Bauten werden sich, ebenso wie die auch vom Architekten Wälsch entworfene und in diesem Frühjahr erbaute Brunnenhalle, glänzend in das Orts- und Landschaftsbild einfügen, schlicht und ohne jeden überflüssigen Brunn. Der Saal wird aus Sandsteinquadern gemauert, das langgestreckte flache Dach erhält eine rostbraune Kuppelkappe, während die Fassade der Holzteile sich dem Tone der jetzigen Umbenagungen anpassen wird. Das Wesentliche, dem Bad Charlottenbrunn einen weiteren Aufschwung verleiht, ist der Einbau einer neuzeitlichen Wärmelieferung, die es ermöglicht, daß der Raum, selbst im Winter, in ganz kurzer Frist erwärmt werden kann. Der Kurbetrieb ist also in Zukunft auch bei schlechtem Wetter, in der Vor- und Nachmittagszeit und selbst im Winter sichergestellt, denn Konzerte und Veranstaltungen anderer Art können in den zukunftsabhängenden Räumen jederzeit durchgeführt werden.

Sand in Hand mit diesen Bauten geht die Verschönerung des übrigen Orts- und Landschaftsbildes.

Dr. Waldenburg. 98 neue Wohnungen. Einem großen Bauvorhaben in der Neustadt haben die Gemeinderäte die Zustimmung erteilt. Es sollen auf dem Hofberg an der Goethe- und verlängerten Mozartstraße sieben zweigeschossige Mietzweifamilienhäuser errichtet werden. Von diesen 98 Wohnungen werden 70 als Wohnküche und Küche bestehen, die anderen 28 Wohnungen werden Wohnküche, Küche und Kammer haben.

Dr. Nieder-Salzbrunn. Wegen Verweigerung des Luftschutzes wurde ein Einwohner in Schutzhaft genommen. Ein zweiter Einwohner kam wegen staatsfeindlicher Äußerungen in Schutzhaft.

* Langenöls. Schwer verunglückt ist der achtjährige Sohn Ernst des Arbeiters Paul Schöber. Der Knabe war auf dem hinteren Teil eines Räderfuhrwerks gefahren. Als der Wagen plötzlich hielt und die Deichsel des nachfolgenden Wagens gegen das erste Fuhrwerk stieß, wurde dem Jungen ein Bein am Knie vollständig zerquetscht.

* Rantau. Von einem Hunde erheblich verletzt. Die Mutter des Stellenbesizers Paul Häusler wurde von einem Hunde angefallen und erheblich an beiden Armen verletzt. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden. Das Tier wurde sofort erschossen, doch dürfte Tollmut nicht vorliegen.

Reichenbach. Ein Schadenfeuer brach Freitag vormittag auf dem Dominium Rinkenhof aus. Ein großer Strohschuber geriet in Brand. Die Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, hatte mit erheblichen Wasserschwierigkeiten zu kämpfen. Der Strohschuber brannte völlig nieder, doch konnte das Übergreifen der Flammen auf eine in der Nähe stehende Scheune, die mehrere hundert Zentner Hafer birgt, vermieden werden.

sc. Elegg. Eine Lebensretterin belohnt. Die 13jährige Schülerin Johanna Hubatsch in Bogberg, Kreis Rothenburg O.L., hatte den 10jährigen Schüler Herbert Weisel aus dem Schöps bei Bogberg vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident in Elegg bringt diese mutige und entschlossene Tat unter dem Ausdruck seiner Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis. Der Retterin ist zugleich eine Geldbelohnung von 30 RM. gewährt worden.

* Siefberg. Beim Solzsfahren tödlich verunglückt. Auf dem Wege zum Spindlerpark stürzte der Solzwagen des Fuhrwerksbesizers Albert Müller aus Sain auf der aufsteigenden Straße um. Müller wurde von dem herabfallenden Holz niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Frau und Sohn des Verunglückten waren Zeugen des entsetzlichen Unfalls.

sc. Gölzig. Acht Monate altes Kind Opfer des Sturmes. Ein acht Monate altes Kind eines an der Reichenbacher Straße wohnhaften Ehepaares fand den Tod durch Ertrinken. Der Kinderwagen, der im Freien stand, wurde vom Sturm in Bewegung gesetzt und in einen kleinen Teich getrieben. Das Kind stürzte aus dem Wagen in den Teich, in dem sich nur wenig Wasser befand und ertrank.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsfender Breslau

815.8. Zwischensender: Gleiwitz 243.7

Breslau: Donnerstag, 17. Oktober

5.00: Kino-Orchestra-Konzert. In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied. Morgenmusik. 6.30: Vom Deutschlandsfender: Fröhl. Morgenmusik. In einer Pause 7.00: Vom Deutschlandsfender: Morgenländchen f. d. Hausfrau. 9.00: Wetter. 9.00: Kino-Orchestra-Konzert. In einer Pause Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 11.30: Zeit. Wetter. Wasserstand. 11.45: Dr. Magell: Die neuesten Bestimmungen für die Getreidebewirtschaftung. 12.00: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Nachr., Schiffahrtsbericht. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landw. Preisbericht. 15.10: Gleiwitz: S. Schell: Gartenarbeiten im Oktober. 15.20: Gleiwitz: 150 Jahre Königshuld. Rundfunk aus einem Eisen- u. Stahlwarenwerk. 15.40: Gleiwitz: Wir reisen durch das dtsh. Land. 16.25: Für die Mutter: Schallbild und Freizeitsgestaltung. 16.45: Gleiwitz: Oberschles. Dichtung: Eugen Kabsch. 17.00: Gleiwitz: Nachmittagskonzert. Sündenburger Sinfonieorchester. 18.30: Gleiwitz: Georg Langner: Grodzko. 18.40: Gleiwitz: Um Längen- und Nahenheit. 18.50: Programm des nächsten Tages; anshl.: Wetter, Landwirtschaftl. Preisbericht. 19.15: Leipzig: Zum Feierabend spielt das Emderorchester. 19.45: Tonbericht v. Tage. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Ksendung: Das Spiel vom deutschen Völkemann. Oratorium nach Worten v. E. Wiedert. Werk 31 von Fritz Reuter. 22.00: Nachr. 22.30: Berlin: Spätabendmusik. 24.00: Funkstille.

Breslau: Freitag, 18. Oktober

5.00: Frühmusik. In einer Pause 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied. Morgenmusik. 6.30: Königsberg: Frühkonzert. In einer Pause 7.00: Königsberg: Nachr. 8.00: Brauereimusic. 8.20: Vom Deutschlandsfender: Morgenländchen für die Hausfrau. 9.00: Wetter; anshl.: Konzert der Funktanzkapelle. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Vom Deutschlandsfender: Schallbild: Otto Vienthal. Hörspiel vom Werden und Reiten der Flugidee. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendepause. 12.00: Frankfurt-M.: Mittagskonzert Kapelle Franz Haus. In einer Pause 13.00: Nachr. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landw. Preisbericht. 15.10: Im Banne der Berge. Buchbericht. 15.30: Empfindsame Lieder aus galanter Zeit. 16.00: M. Wense: Geheimnis und Unwissenheit der Götter. 16.20: Gedichte der Zeit. 16.30: Gleiwitz: Spuk im SS-Heim. Ein lustiges Hörspiel. 17.00: Nachmittagskonzert. 18.30: Stadtleiter Huisgen spricht über den Aufbau des Städtchen der Gesellschaftsbildung. 18.50: Programm d. nächsten Tages; anshl.: Wetter, Landw. Preisbericht u. Schlachtviehmarktbericht. 19.00: Zur Unterhaltung: Abendmusik. 19.15: Topik. 20.00: Kurzbericht v. Tage. 20.15: Reichsfender: Stunde der Nation: Feierabend beim deutschen Arbeitsdienst. Ernstes und Heiteres aus dem einsamen Spottrebrud Lager bei Primfennau in Schlesien. 21.00: Eine Stunde Sorglosigkeit. 22.00: Nachr. 22.30: Münden: Vom ewig Deutschen. Herbsfleiß und -freud. Weltanschauung. Bilder in Wort und Musik. 23.30: Stuttgart: Unterhaltungskonzert. 24.00: Funkstille.

Breslau: Sonnabend, 19. Oktober

5.00: Bunte Frühmusik. (Musik.) In einer Pause gegen 5.30: Wetter. 6.00: Morgenlied. Morgenmusik. 6.30: Fröhl. Musik zur Morgenstunde. In einer Pause 7.00: Nachr. 8.00: Fröher Ausklang. 8.20: Vom Deutschlandsfender: Morgenländchen für die Hausfrau. 9.00: Sendepause. 10.15: Berlin: Schallbild: Turnbater Zahn. Ein Hörspiel. 10.45: Funkhintergarten. 11.15: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 12.00: Mittagskonzert. 12.10: Gerd. Miska. In einer Pause 13.00: Nachr. 14.00: Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Landwirtschaftl. Preisbericht. 15.10: S. Wegisch: Meine Gedanken über das Fliegen durch Menschenkraft. 15.30: Lebendige Literaturgeschichte 2. German. Christentum. 16.00: Köln: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: Hans Christoph Raerel liest seine Novelle: Die Berge warten. 18.30: Zeit. 18.50: Programm des nächsten Tages; anshl.: Wetter. 19.00: Die Woche fliegt aus! 1. (19.00): Glockengeläut der Jakobuskirche in Reike. — Der Wende. Eine Erzählung von H. Glückwünsche. 2. (19.15): Joh. Brahms: Volkslieder. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Landw. Preisbericht. 20.15: Zwei frohe Stunden — als „Dienst am Kunden“. 22.00: Nachr. 22.30: Landesput: Tanga. 24.00: Funkstille.

Luftsaug ist Selbstschug!

sc. Gölzig. „Jan der Wunderbare.“ Am Grenzlandtheater wurde erstmalig Friedrich Rangklers Lustspiel „Jan der Wunderbare“ aufgeführt, das auf dem diesjährigen Reichspartietag in Nürnberg auf der Freilichtbühne mit großem Erfolg gespielt wurde. „Einmal nicht denken —

Deutschlandsfender

Seite 1571

Deutschlandsfender: Donnerstag, 17. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagespruch, Choral. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. 7.00: Nachr. 8.20: Morgenländchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Sendepause. 10.15: Volkslieder. 10.55: Sendepause. 11.05: Maria von Sieres: Wirtshausliche Schürzenstich. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer bricht — der Bauer hört anshl.: Wetter. 12.00: Breslau: Musik zum Mittag. 12.15: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter. Börse. Programmhinweise. 15.15: Die deutsche Frau als Hüterin des Brautkums. 15.45: Ludwig Thiel liest aus seinem neuen Roman: „Verdemusik“. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.30: Indien kauft indische Tiere in Berlin! Tonbericht aus einer Berl. Tiergroßhandlung. 17.40: Hamburg: Bunte Musik zur Unterhaltung. 18.10: Fürs deutsche Mädel: Wunsch und Wirklichkeit: Benedikte Wenz. 18.30: Der Betrieb ist eine Einheit. Gespräch über Betriebsgemeinschaft von S. Klammer. 18.45: Sportfunk. 19.00: W. Stroß und M. Rauscheisen spielen Mozart und Schubert. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Musik aus Finnland. (Musik aus Helsingfors). 21.00: Verwehte Spuren. Hörspiel von S. Wolke. (Musik). 22.00: Wetter. Nachr. Sport. Anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Berlin: Barnabas von Geesb spielt a. Tana!

Deutschlandsfender: Freitag, 18. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagespruch, Choral. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. 7.00: Nachr. 8.20: Morgenländchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Wilhelm Schärer: Anekdoten. 10.00: Sendepause. 10.15: Volk an der Arbeit. Otto Vienthal. Hörspiel v. Werden der Flugidee. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Eise Möbius: Frauenbilder der Gegenwart. 11.40: A. Schrent: Ernten u. Trocknen von Körnermais; anshl.: Wetter. 12.00: Bremen: Musik im alten Rathaus. 12.15: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter. Börse. Programmhinweise. 15.15: Kinderliederjungen. Vom Tieren. 15.30: Sunamädelstunde: Donauaufahrt. (Musik). 16.00: Musik am Nachmittag. 17.45: A. Schöns: Nacht und Volltagesschau. 18.00: Dresden: Nachmittagskonzert. 18.35: G. Otte: Zusammenarbeit d. Rundfunkwirtschaft. 18.45: Wo arbeitet du, Kamerad? Um Altes eines Malers. 19.00: Kurzerfährte Städte stehen Bate beim Wein! — aber „getauft“ wird er nicht! 19.45: Deutschlandecho. 19.55: Sammel! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen dich. 20.00: Kernspruch. Anshl.: Wetter, Kurznachrichten. 20.15: Reichsfender. Breslau: Stunde der Nation: Feierabend beim Deutschen Arbeitsdienst. Ernstes u. Heiteres aus dem einsamen Spottrebrud Lager bei Primfennau in Schlesien. 21.00: Leipzig: Tanz in der Oper. 21.10: Blumer. 22.00: Wetter. Nachr. Sport; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Zur Unterhaltung.

Deutschlandsfender: Sonnabend, 19. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagespruch, Choral. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. 7.00: Nachr. 8.20: Morgenländchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde f. d. Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Berlin: Turnbater Zahn. Ein Hörspiel. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: 30 Kilometer über der Erde. Friedrich Wiltgen spricht über die Rätzel der Alimodäre. 11.40: F. Schärer: Bäuerl. Brautkum — völkische Gemeinschaftsarbeit. Anshl.: Wetter. 12.00: Saarbrücken: Musik zum Mittag. 12.15: Ernst Schmeißer. 12.35: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00: Wetter. Börse. Programmhinweise. 15.10: Mädelbestellstunde: Eine Mappe für unsere Zeit. 15.30: S. Ruban: Wirtshausmusikanten. 15.45: Eigen Seim. — Eigen Land! 16.00: Köln: Der frohe Samstagnachmittag. 18.00: Sportnachrichten. 18.15: Wer ist wer? — Was ist was? 18.25: Sport in der Weltkarte. 18.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. (Aufnahme). 19.00: Kaffee: Eine Stunde mit den Kaffee-ler Schützen. 19.45: Was sagt dir dazu? Gespräch aus unserer Zeit. 20.00: Kernspruch; anshl.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Kurz und gut! Die besten besten Kurzfachern a. d. Preisauschreiben des Deutschlandsfenders und Tanga. 22.00: Wetter. Nachr. Sport; anshl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Berlin: Wir bitten zum Tanz! Kapelle W. Krüger.

sc. Sagan. Zwei Verhaftungen. (Str.) Einwohner aus Neuhammer, der beleidigende Äußerungen gegenüber dem Führer getan hatte, wurde in das Gefängnis in Sagan eingeliefert. — Auch ein Darlehensbetrüger aus Nieder-Hartmannsdorf kam ins Gefängnis.

sc. Sprottau. Befestigung niedergebrannt. In Sprottau bei Freibad schlug der Blitz in das Wohn- und Stallgebäude des Forstarbeiters Gustav Schüge. Obgleich man sofort daran ging, das Feuer zu löschen, brannte die Befestigung bis auf die Grundmauern nieder. Nur ein Teil der Einrichtung und das Vieh konnten gerettet werden.

sc. Glogau. Schwere Jungen festgenommen. Zwei Ausländer, die unter dem dringenden Verdacht des Einbruchdiebstahls stehen, da sie Einbruchwerkzeuge mit sich führten, wurden festgenommen. Der eine von ihnen wird von auswärtigen Behörden zur Strafverbüßung gesucht.

sc. Grünberg. Seit 300 Jahren Fleischer. In dem Dorfe Schlesisch-Netzkow wurde die Familie eines Fleischermeisters ermittelt, die seit 300 Jahren das Fleischerhandwerk betreibt und ebenso lange dort ansässig ist. Bekanntlich sollen in Schlesien alteingesessene Handwerksfamilien, genau so wie die Bauernfamilien, geehrt werden.

sc. Grünberg. Feuer durch spielende Kinder. In der Dittschditz Wägen im Kreise Grünberg brach in einem Schuppen Feuer aus, das auf eine benachbarte Scheune und Stallungen überprang. Eine jenseits der Straße stehende Scheune, die zu einem Nachbargehöft gehörte, fing durch den Funkenflug Feuer und brannte völlig nieder. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Der Brand soll durch Kinder entzündet sein, die mit Streichhölzern spielten.

Der Zwischensender gerichtet.

sc. Gleiwitz, 12. Oktober.

Seit dem 20. Mai 1935 befindet sich in Gleiwitz an der Tarnowitzer Landstraße die Sendeanlage des Zwischensenders Gleiwitz im Bau. Das neue Sendegeräte ist in einfachen, aber stilvollen Formen gehalten und läßt in seiner Gliederung den Zweckbau erkennen. Der Funkturm ist einer der ersten Deutschlands, der nicht aus dem früher verwendeten amerikanischen, sondern aus deutschem Lärchenholz hergestellt ist. Damit wird der Beweis erbracht, daß auch deutsche Hölzer hohen technischen Anforderungen genügen. Bei dem Richtfest am Donnerstag nachmittag gab der Präsident der Reichspostdirektion Oppeln, Delvendahl, einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Gleiwitzer Zwischensenders.

sc. Grottkau. Im Steinbruch tödlich verunglückt. Im Steinbruch Mitterwitz wurde der 24jährige Schlosser August Hanfel aus Oberneuland von einer beladenen Lore erschlagen. Hanfel wurden beide Unterarmknochen zerquetscht. Der Verunglückte, der sofort nach Meisse gebracht wurde, starb noch am gleichen Abend.

Sttoberchlesien.

* Kattowitz. Kohlenkaser töten zwei Bäckergehilfen. In der Backstube des Bäckermeisters Gendel in Brzozowitz ereignete sich ein schweres Unglück. Zwei Bäckergehilfen, die sich in der Backstube schlafen gelegt hatten, wurden durch ausströmende Kohlenoxydgase betäubt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des einen Gefellen feststellen. Sein Arbeitskamerad wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er ebenfalls starb.

DNB. Kattowitz. Pfeilereinbruch in einer Grube. In der Deutschlandgrube bei Schindlerowitz ereignete sich ein schwerer Unfall. In der 450 Meter-Sohle ging ein Pfeiler zu Bruch. Vier vor Ort arbeitende Bergknappen wurden verunglückt. Drei Verunglückte konnten nach mehrstündigen Rettungsarbeiten schwer verletzt freigelegt werden, während der vierte Verunglückte erst am nächsten Tage geborgen wurde. Er war bereits tot.

DNB. Kattowitz. Ihr Kind zu Tode geprügel. Wie weit menschliche Verkommenheit gehen kann, zeigte ein Vorfall, der sich in Komrowitz bei Bielitz zutrug. Die 43 Jahre alte Arbeiterin Maria Piernall kam mit ihrem Geliebten nach einer ausgiebigen Zecherei nach Hause und schlug sofort ihr 2½jähriges Töchterchen. Als das Kind weinte, hieb die entmenschte Mutter wie rasend auf das arme Geschöpf ein. Die Kleine starb kurze Zeit darauf. Die Leichenöffnung ergab, daß dem Kinde beide Nieren abgeschlagen worden waren.

Wetterbericht des Reichsmeteordienstes.

Zusagabort: Breslau-Krieler.

Krieler, 14. Oktober. In Mittel- und Oberschlesien herrschte in der vergangenen Nacht mäßiges Wetter. In diesen Gebieten kam es zu verbreiteten Nachfrösten. Die Großwetterlage zeigt noch immer keine wesentliche Änderung. Ein über dem Mittelmeer liegendes Störungszentrum kann auf unser Gebiet Einfluß erlangen. Bei vorherrschend südlichen Winden ist zunächst mit trockenem und aufheiterndem Wetter zu rechnen.

Ausfließen bis Dienstag: Bei schwacher Luftbewegung mäßiges, neblig, zum Teil aufheiterndes, mildes Wetter.

atmen und fröhlich sein!“ schreibt der Schauspielerdichter Friedrich Rangkler als Leitwort über sein Lustspiel. Daß es dieser freundlichen Aufforderung erst gar nicht bedarf, bewies die Gölzger Erstaufführung, die den guten Ruf, der dem Werk vorausging, voll auf rechtfertigte

Fest der deutschen Traube und des Weines

NSG. „Kraft durch Freude“.

Fest der deutschen Traube und des Weines.

Für die von der Stadt Zobten übernommenen Patenschaftsweine habe ich die Verteilungsstelle übernommen. Es kommen zum Verkauf:

Naturreine Weine:

- 1934er Framersheimer Tal, Flasche 0,85, o. Gl. (Rheinheffen)
- 1934er Bechtheimer Hasensprung, Flasche 1,05, o. Gl. (Rheinheffen)
- 1934er Trittenheimer Laurentiusberg, Flasche 1,20, o. Gl. (Mosel).

Die Weine sind von hervorragender Güte, naturföhl und bestimml. Freundschaftliche Bestellungen erbeten.

Paul Hartmann, Inh. Fritz Hartmann
Bergstraße Nr. 27, Fernruf Nr. 242.

Brennholz-Verkauf

des Forstamts Zobten am Berge (Bez. Breslau)
am Mittwoch, den 23. Oktober 1935

von vorm. 9 Uhr ab im Hotel „Zum blauen Hirsch“ in Zobten.

Tampadel. Ditr. 36: Buche: 62 rm Scheit, 35 rm Knüppel.

Bielau. Sammelhiebe: Buche: 35 rm Scheit, 5 rm Knüppel. Nadel: 137 rm Scheit, 237 rm Knüppel.

Holzkaußelder bis zum Betrage von 30 RM. einschließlich sind im Termin bar zu zahlen.

Vorgedruckte Trauer-Anzeigen

nebst hierzu passenden Briefumschlägen, Stück 5 Pf., in jeder kleinen Anzahl zu haben in der

Buchdruckerei Stoklossa.

Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:
Am 15. 10., um 10 Uhr in Verghof-Mohnau, Vieterverf. Gasthaus Dielscher,
1 Nähmaschine, 1 Blumenkrippe, 1 Notenständer, 2 Schweine, 1 Uhr,
am 17. 10., um 9 Uhr in Zobten, Vieterverf. Gasth. „Gold. Krone“,
1 alter Digiwagen, 1 Flügel, 1 Badentisch, 2 Glasküßten, 2 Registrierkassen, 1 Sofa mit Umbau, 1 Schnellwaage, 1 Warendschrank mit Glasküßbetüren, 1 Sofa, 1 Nähmaschine (Röhler), 1 Schrankgrammophon, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 2-türiger Kleiderschrank, 1 eiserner Geldschrank, 1 Klavier.

Mengo, Obergerichtsvollzieher Zobten.

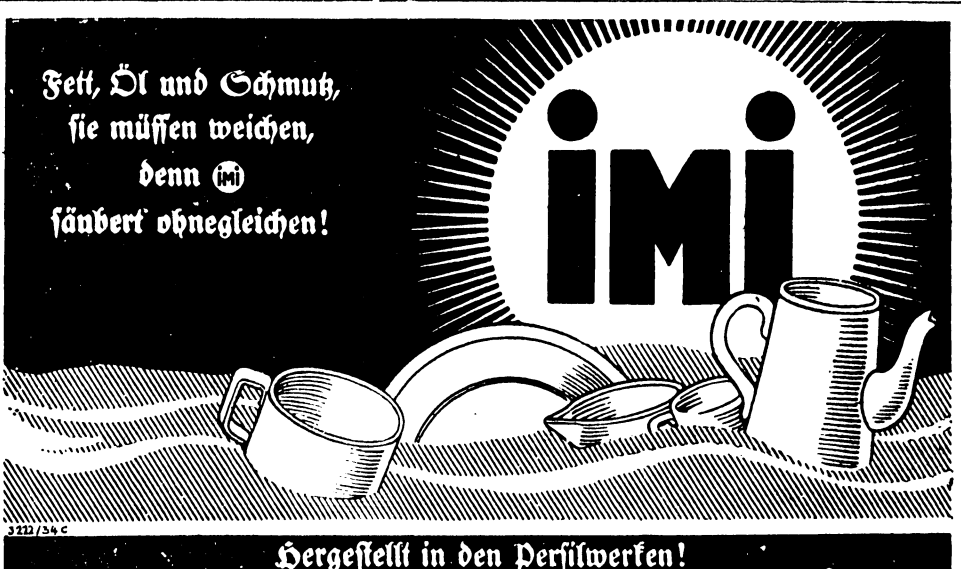
Auf dem fr. Berger'schen Grundstück in Schwentnig sind in 2 Defen je ein Dampf- abzug herzustellen.

Ofenheizer, welche bereit sind, diese Arbeiten für die angebl. angem. Vergütung von 1,00 RM. zuzüglich 10% = 0,10 RM. für den Weg auszuführen, wollen sich bis Mittwoch melden bei

Sandler, Streblener Str. 20.

Ein Helfer

in der Not ist eine kleine Anzeige.



Fett, Öl und Schmutz,
sie müssen weichen,
denn imi
fäubern ohnegleichen!

Beregestellt in den Persilwerken!

Ein Beweis Deiner Opferfreude:
Die Türplakette des W.H.W.



Druck sachen

aller Art fertigt schnell, sauber und preiswert an die
Buchdruckerei Stoklossa
Zobten.

Auch die kleine Anzeige

wird von Hunderten gelesen und hat daher ihren nicht zu unterschätzenden Wert.
Bei Stellen-, Wohnungs-, Geld- und Grundstücksmarkt, privaten An- und Verkäufen ist die kleine Anzeige die beste Vermittlerin.

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Gründung einer Roten-Kreuz-Kolonie Zobten.

Am 10. d. Mts. fand im Gasthof „Zur goldenen Krone“, hier eine Versammlung statt, zu welcher Bürgermeister Schnabel eingeladen hatte. Die Gründung einer Kolonie vom Roten Kreuz war Gegenstand der Verhandlung. Anwesend waren die Vertreter der NSDAP. und deren Gliederungen, der Vaterländische Frauenverein sowie die Freiw. Feuerwehr. Vom Provinzialverein war der Provinzialkolonnenführer, Medizinalrat Dr. Lemke, sowie vom Kreisverein prakt. Arzt Dr. Loh, Robert, erschienen. Außerdem waren 3 Vertreter der Kolonne Rant als Gäste anwesend. Die Bürgermeister von Striegelmühle und Ströbel vertraten ihre Gemeinden und bezeugten ihr Interesse an der Veranstaltung. Besondere Freude löste das Erscheinen des Landrats Dr. Gallasch vom Landkreis Breslau aus. Nach Eröffnung der Versammlung durch Bürgermeister Schnabel erläuterte Medizinalrat Dr. Lemke Zweck und Ziele des Roten Kreuzes, worauf Landrat Dr. Gallasch, welcher durch

den Oberpräsidenten zum Kreiskolonnenführer berufen worden ist, einen eindringlichen Appell an die Versammelten richtete, geschlossen der zu gründenden Ortsgruppe beizutreten. Die Worte des Landrats kamen von Herzen und fielen auf fruchtbaren Boden, denn ein großer Teil der Anwesenden haben ihre Mitgliedschaft bereits erklärt. Welche wichtigen Aufgaben gerade das Rote Kreuz zu erfüllen hat, wird jedem Deutschen bekannt sein und muß es Ehrensache sein, diese Einrichtung zu unterstützen und zu fördern. Beitrittserklärungen werden im Verwaltungsgeschäftszimmer (Rathaus) entgegen genommen.

Gesundheitsstammbücher für das ganze Volk.

(Jahrgangweise Untersuchung der Volksgenossen.)
Das Hauptamt für Volksgesundheit in der Reichsleitung der NSDAP. wird demnächst gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront und den Sozialversicherungsträgern eine große Aktion zur Hebung der Volksgesundheit einleiten, die auf Grund einer jahrgangweisen Gesund-

heitsuntersuchung des deutschen Volkes die Anlegung von Gesundheitsstammbüchern bezweckt.

Der Pressereferent des Hauptamtes für Volksgesundheit, Rings, führt dazu aus, daß weite Kreise unseres Volkes dank der intensiven Propaganda bereits ihre Pflicht, nicht nur zur Gesundheit, sondern zur Vntstrebung der gesunden Entwicklung erkannt hätten. Aber es sei immer noch weit zur Erreichung des letzten und höchsten Zieles: Die Gewinnung aller für die neue deutsche Gesundheitsidee. Deshalb sei es notwendig, noch stärker als bisher auch auf diesem Gebiet der nationalsozialistischen Menschführung aktiv zu werden und neue Wege zu suchen, um an jeden Volksgenossen heranzukommen und ihn der nationalsozialistischen Gesundheitsführung zu gewinnen.

Ein Mittel dazu sei jene große Aktion, die das Hauptamt für Volksgesundheit gemeinsam mit der Arbeitsfront und den Sozialversicherungsträgern demnächst in die Wege leiten werde. In dieser Aktion wolle das

Hauptamt, gestützt auf den Organisationsapparat der Deutschen Arbeitsfront, mit seinen 20000 Ärzten zunächst einmal einige Jahrgänge deutscher Frauen und Männer einer genauen Untersuchung auf ihren Gesundheitszustand unterziehen. Das solle zur Anlegung von Gesundheitsstammbüchern für diese Volksgenossen führen. Damit sei der nationalsozialistischen Führung von Volk und Staat nicht nur die Möglichkeit gegeben, sich ein genaues Bild über die vorhandenen Kräfte des Volkes zu machen, sondern sie könne nun auch an Hand der gewonnenen Erkenntnisse die Wege und Notwendigkeiten bestimmen, die angestanden könnten, dem einzelnen bei seiner gesunden Weiterentwicklung und damit der Nation zur höchsten Steigerung ihrer Kraft zu helfen. Für jeden einzelnen ergebe sich daraus die Verpflichtung, sich dem Ruf nicht zu entziehen und sich hier ganz besonders der Gemeinschaft verantwortlich zu fühlen.

Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schähler-Perasini.

51. Fortsetzung Nachdruck verboten

„O nein, nur ein Weib, das nicht gewillt ist, eine Position aufzugeben, die ich mit dem Einsatz von Leben, Freiheit und Ehre erst erkämpfte. Und nun ist es höchste Zeit. Du weißt, was zu tun ist! Komm!“
Hatte ihr Blick etwas Faszinierendes, ihre ganze fürchterliche Ruhe für ihn, dessen Nerven zuckten vor Erregung, etwas dämonisch Bezwingendes — er folgte ihr nach unten!

Anny Volten hatte mit dem alten Franz den Part von Ruhland erreicht, als es schon stark dunkelte.
„Ich will allein das Haus betreten, wartet hier auf mich, Franz. Es soll beim ersten Zusammentreffen niemand zwischen uns dreien stehen. Ich hege keine Furcht und wir gehen später zusammen nach der Stadt zurück, da ich hier unter keinen Umständen diese Nacht bleibe, wie die Unterredung auch ausfallen mag!“

Auf einer Bank, unter einigen hohen Buchen wollte der Alte die junge Frau erwarten.
Mit erhobenem Haupte, nur bleich im Antlitz, stieg Anny die Stufen der Villa hinauf.

In der Halle brannte Licht.
Die junge Frau atmete nun doch schwer. Sie drückte, wie zur Erleichterung, die Hand auf das klopfende Herz.

Aus allen Nischen, die im Dunkel lagen, schlen es zu raunen: „Was willst du hier? Man kennt dich nicht mehr!“
Anny ging auf die Tür des Empfangszimmers zu und trat ein.

Die Lichter brannten an der elektrischen Krone.
Man erwartete heute wohl keinen Besuch.
Das Schließen der Tür hatte einen Diener herbeigeloßt. Als er eintrat und die junge Dame ins Auge faßte, stuchte er flüchtig.

„Wer — sind Sie?“ brachte er stotternd hervor.

Anny maß ihn mit einem ruhigen Blick.
„Ich wünsche Herrn Volten zu sprechen — den Hüttenbesitzer, oder die Dame, welche sich Frau Volten nennt!“ sagte sie.

Der Diener, welchem nur die seltsame Ähnlichkeit mit Frau Volten auffiel, schüttelte den Kopf.
„Es ist spät. Ich glaube nicht, daß die Herrschaften noch Ihren Besuch annehmen. Wollen Sie nicht morgen kommen?“ versetzte er.

„Nein“, antwortete Anny kurz. „Man wird mich empfangen! Sagen Sie nur, Anny Volten wäre hier!“
Der Bedienstete zog einen Moment die Brauen hoch, wie Leute, denen etwas ganz Verblüffendes gesagt wird, stammelte dann aber doch:

„Frau Anny Volten?“
„Frau — jawohl! Nun bitte!“

Er ging, um zunächst der Gattin seines Herrn den Besuch zu melden, wie diese es so angeordnet hatte.

„Wohl eine Schwester des Herrn!“ sagte er sich. „Dann ist der späte Nachtbesuch ja schließlich zu erklären. Sie scheint von der Reise zu kommen. Sonderbar, daß sie nicht ihm, sondern der jungen Frau auf ein Haar ähnlich sieht!“

Frau Volten lag auf einer Chaiselongue im Erker ihres Zimmers, als der Diener eintrat.
Ueber ihr brannte eine rosa Lampe.

Sie hatte den Kopf weit zurückgelegt und sah mit geöffneten Augen zur Decke.

Das rote Licht fiel über ihr Gesicht und umgab es mit einem Schimmer blühenden Lebens.
Sie sann und zermarterte sich den Kopf nach einem Mittel, um Erwin Volten nicht nur in materieller Hinsicht in ihre Fesseln zu zwingen.

Gerade jetzt schlug die Stimme des Dieners an ihr Ohr.
„Verzeihung, gnädige Frau! Eine fremde Dame bittet um eine Unterredung. Sie nennt sich Frau Anny Volten!“

Mit einem einzigen Ruck hatte sich Anny erhoben. Die bloße Erwähnung dieses Namens wirkte wie der Posaunen-ton des jüngsten Gerichtes im ersten Augenblick.

Ihre Sprachlosigkeit währte aber nicht länger als eine Sekunde.

„Wie sieht die Dame aus?“ fragte sie.
Der Diener gab eine kurze Beschreibung.

Sie war es — Anny!

Wie es möglich war, daß sie hier stand, daß Dr. Curtius nicht wenigstens eine warnende Depesche sandte, war unbegreiflich, aber darauf kam es nun nicht an.

Ein Abwesenheits, ein Verleugnen war nutzlos. Fanny dachte auch gar nicht daran, nur Erwin mußte unterrichtet werden.

„Ersuche die Dame, zu warten!“ stieß sie, etwas heiser im Tone, hervor.

Damit war der Diener entlassen.
Er brachte Anny diese Botschaft, während Fanny durch eine rückwärtige Tür ihr Zimmer verließ und nach oben eilte.

Anny stand allein in dem großen Gemache.
Sie stützte sich mit der Rechten auf die Lehne eines Stuhles. Ihr Blick lag unruhig auf der Tür, durch welche jeden Moment jene beiden Betrüger eintreten mußten.

Und so übermenschliche Anstrengungen sie auch machte, ruhig zu erscheinen, es gelang ihr nicht.
Wie wäre dies auch möglich gewesen!

Minuten vergingen — sie schienen sich zu Ewigkeiten ausdehnen zu wollen. In Annys Schläfen pochte es heiß. Und dann — wich die Tür zurück.

Eine Dame trat herein; ihr folgte ein Mann — Erwin. Da war es mit der künstlichen Ruhe Annys vorbei.
Ein lauter Schrei glitt über ihre Lippen, sie hatte ihn auf den ersten Blick wiedererkannt, trotzdem er zum Erbarmen ausah.

Hatte ihn der Betrug noch elender gemacht als die frühere Zeit?
„Erwin!“ schrie sie und wollte auf den bleichen Mann zuströmen, in dessen Gesicht es wie in schwerem Kampfe arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bestimmungen für die Ersatzreserve.

Das Reichsgefechtsblatt veröffentlicht die erste Verordnung des Reichsriegsministers zur Änderung der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935. Nach dieser Verordnung gliedert sich die Ersatzreserve in die Ersatzreserve I, Marineersatzreserve I, Luftwaffenersatzreserve I und in die Ersatzreserve II.

Der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffenersatzreserve I werden diejenigen wehrfähigen Dienstpflichtigen zugeteilt, die bei der Aushebung überzählig bleiben. Die Angehörigen der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffenersatzreserve I können im ersten Jahr ihrer Zugehörigkeit zur Ersatzreserve I nachträglich zur Deckung von Ausfällen, ferner in den zwei nächsten Jahren bei Bedarf noch zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden. Im übrigen werden sie innerhalb der ersten drei Jahre zur kurzfristigen Ausbildung (Ersatzreserve-Ausbildung) einberufen. Soweit die Angehörigen der Marineersatzreserve I im zweiten Jahr nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder zur Ersatzreserve-Ausbildung in der Kriegsmarine einberufen werden, können sie hierzu im Heer herangezogen werden. Die im Heer Ausgebildeten stehen der Kriegsmarine im Mobilmachungsfalle zur Verfügung. Dies gilt sinngemäß für die Angehörigen der Luftwaffenersatzreserve I und ihre Einberufung zur Luftwaffe. Soweit die Angehörigen der Ersatzreserve I, Marineersatzreserve I und Luftwaffenersatzreserve I des Jahrganges 1914 noch nicht 26 Wochen Arbeitsdienst geleistet haben, können sie bei Bedarf hierzu vom Reichsarbeitsführer im Einvernehmen mit dem Reichsriegsminister noch herangezogen werden.

Der Ersatzreserve II sind die beschränkt tauglichen und alle übrigen Dienstpflichtigen mit Ausnahme der Wehrunwürdigen und nicht zum Wehrdienst Heranzuziehenden zuzuweisen.

Die wehrfähigen Dienstpflichtigen, die über den zu stellenden Ersatzbedarf hinaus überzählig bleiben, werden der Ersatzreserve I, Marine- und Luftwaffenersatzreserve I zugeteilt.

Der Vollwert der heimischen Treibstoffe.

Erfolgreicher Abschluß der Versuchsfahrt.

Die Versuchsfahrt mit heimischen Krafttreibstoffen, die über mehr als 16 000 Kilometer geführt hat, wurde am Freitagmittag mit einer kleinen Feier auf der Aue abgeschlossen. Die an der Fahrt beteiligten 46 Lastkraftwagen sind im besten Zustand wieder zurückgekehrt. Korpsführer Kühnlein gab einen Überblick über die Fahrt. Die 46 Lastkraftwagen sind seit dem 19. August unterwegs gewesen. Alle Fahrzeuge haben nach festgelegtem Programm die zum Teil sehr schwierige Strecke hinter sich gebracht. Die Erfahrung, die gewonnen worden ist, ist durchaus positiv. Die Versuchsfahrt ist ein Markstein in der Entwicklung der Kraftfahrzeuge mit heimischen Treibstoffen. Sie kann eine Großtat genannt werden. Der Beweis ist geliefert, daß Lastkraftwagen mit heimischen Treibstoffen wirtschaftlich und betriebssicher zu betreiben sind.

Anschließend sprach Reichsverkehrsminister Freiherr von Eick-Wübenach. Der Erfolg sei so groß, erklärte er, daß ein gewisser Leistungsabfall im normalen Betrieb gestiftet hin genommen werden könne. Das Ergebnis der praktischen Untersuchung sei geeignet, den letzten Saulus zum Paulus zu machen. Die Bedeutung der Fahrt lasse sich dahin zusammenfassen, daß die deutsche Motorisierung, wenn es wirtschaftlich oder sonstwie irgendwelchem schlimm kommen sollte, letzten Endes frei sei von der gefährlichen nationalen Unselbstständigkeit in der Treibstoffversorgung.

Deutsches Reich.

Abschluß der Thüringenfahrt der alten Garde. Die Thüringenfahrt der 300 dienstältesten politischen Leiter der NSDAP fand ihren Abschluß in der Wartburgstadt Eisenach. Bei der Begrüßungsfeier im großen Festsaal der Stadt sprachen Reichsstatthalter und Gauleiter Sautel und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, hielt, von der Festversammlung stürmisch begrüßt, eine Ansprache. Er kündigte an, er werde ein Braunes Buch anlegen lassen, in dem die Namen der alten Kämpfer durch eigenhändige Eintragung für alle Zeiten verzeichnet sein sollten. Dieses Buch solle dem Führer übergeben werden und im neuen Hause der NSDAP in München für spätere Geschlechter aufbewahrt werden.

Oberst Bed bei Reichsminister von Neurath. Der polnische Außenminister Oberst Bed hat am Freitag auf seiner Rückreise von Genf nach Warschau einige Stunden in Berlin verweilt. Er hat diese Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath benutzt.

Deutschlands letzte Völkerbundsbeiträge bezahlt. Die deutsche Regierung hat die rückständigen Mitgliedsbeiträge von ungefähr 5 Millionen Schweizer Franken an das Völkerbundssekretariat überwiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Schwurgericht.

Verbrechen gegen das werdende Leben.

Noch einmal hatte sich das Schwurgericht in einer ausgedehnten Verhandlung mit einer Reihe von Verbrechen gegen das werdende Leben zu be-

Der Führer besucht die Unterseeboote.



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht besuchte kürzlich die neuen deutschen Unterseeboote im Hafen von Kiel-Wik. Wir sehen den Führer nach der Besichtigung von „U 7“ wieder an Deck steigen. (Heinrich Hoffmann — M.)

fassen. Angeklagt war die 41 Jahre alte Ehefrau Johanna Standtke aus Bad Salzbrunn, der die Anklage zur Last legte, sich in zwei Fällen der vollendeten und in vier Fällen der versuchten Abtreibung schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagte ist in einem Krankenhaus und später in Privathäusern Pflegerin gewesen. Außer wahrscheinlich recht bescheidenen homöopathischen Kenntnissen verfügt sie über keine Vorkenntnisse in medizinischen Dingen. Mit welchen Gefahren für die unglücklichen Opfer solche verbotenen Eingriffe verbunden sind, beweist die Tatsache, daß eines der von der Angeklagten behandelten Mädchen eine eitrige Bauchfellentzündung bekam, die ihre Ursache in einer Infektion hat. Das Bild, das die heutige Verhandlung ergab, entsprach durchaus dem bei solchen Verhandlungen schon typischen Verlauf. Die Angeklagte leugnet und versucht, als eine ganz harmlose Behandlung hinzustellen, was tatsächlich den Tatbestand der Abtreibung voll erfüllt und auch die Zeugen sind nur schwer zu klaren Aussagen zu bewegen. Im Laufe der Verhandlung erwies es sich als notwendig, als medizinischen Sachverständigen Medizinalrat Dr. Max Braunert-Schweidnitz hinzuzuziehen, der sein Gutachten dahin abgab, daß die von der Angeklagten vorgenommene Behandlungsmethode durchaus geeignet war, den gewünschten Erfolg herbeizuführen. Daß es sich tatsächlich um verbrecherische Eingriffe handelte, bewies auch die Tatsache, daß sich die Angeklagte zwar nicht allzu hohe, aber für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mädchen doch bedeutende Beträge zahlen ließ. Außerdem sprachen auch die früheren Geständnisse der Angeklagten gegen sie und schließlich ließ die Beweiserhebung keinen Zweifel, daß die Mädchen eben zu der Frau Standtke gegangen sind, um sich „helfen“ zu lassen. Die Erkenntnis, daß diese „Hilfe“ eines der schlimmsten Verbrechen an der Volksgesundheit und am Volkskörper ist, scheint — wie die drei Verhandlungen der Schwurgerichtsperiode beweisen — in weiten Kreisen noch nicht durchgedrungen zu sein. Die abschreckenden Strafen mögen dazu beitragen, daß die Erkenntnis von der Heiligkeit und Unantastbarkeit des werdenden Lebens wächst und daß es für jede Frau eine sträfliche Erniedrigung bedeutet, wenn sie versucht, sich einer „Hilfe“ zu verschern, die keine ist.

Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung. Das Gericht entsprach diesem Antrag und erkannte wegen vollendeter Abtreibung in einem Falle, versuchter Abtreibung in drei Fällen und Vergehens gegen § 7 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auf 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Von einem Fall der versuchten Abtreibung wurde die Angeklagte freigesprochen. Das Gericht beschloß außerdem, die Angeklagte sofort in Untersuchungshaft zu nehmen.

Schweidnitzer Große Strafkammer.

Sitzung vom 11. Oktober.

Beleidigung. In diesem Jahre war der Arbeiter E. aus Reichenbach dazu auserwählt, am 1. Mai dem Führer vorgestellt zu werden. Diese Gelegenheit wollte sich der Angeklagte Rudolf S. aus Reichenbach zunutze machen, um einen Verleumdungsbrief in die Hände des Führers gelangen zu lassen. Er hatte schon verschiedentlich Schreiben an den Führer gerichtet, die aber ohne Erfolg blieben. Nun glaubte S. endlich, an sein Ziel zu kommen. Er drückte E. das Schreiben mit der Bitte in die Hand, es dem Führer zu überreichen. E. nahm zwar den Auftrag entgegen, ging aber erst zu dem Führer der Reichenbacher Arbeitsfront, um ihn um Rat zu fragen. Man nahm ihm den Brief ab und stellte ihn dem Abänderer wieder zu. Darüber war der Angeklagte so

empört, daß er die Frau des E. aufsuchte und ihren Mann in der häßlichsten Weise beschimpfte. Das Schöffengericht hatte S. wegen dieses Verhaltens zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Seine Berufung hatte insofern Erfolg, als die Strafe auf 90 Mark Geldbuße herabgesetzt wurde.

Freigesprochen. Der 63 Jahre alte Ferdinand S. aus Obersdorf nannte ein Häuschen mit einem einhalb Morgen Land sein eigen. 1921 ließ er einen weiteren Morgen Acker, der seinem Nachbarn M. gehörte, auf Vereinbarung im Grundbuch auf seinen Namen eintragen. Vor zwei Jahren verkaufte er das gesamte Grundstück ohne Rücksicht darauf, daß M. noch Eigentumsrechte an dem einen Morgen Acker hatte, und steckte das Geld in seine Tasche. Er glaubte sich dazu berechtigt, da ja der ganze Besitz auf seinen Namen eingetragen war. Der Vertreter der Anklage war der Meinung, daß Ferdinand S. den Vorfall gehabt habe, den M. um seinen Besitz zu bringen, und beantragte einen Monat Gefängnis. Die Kammer verurteilte S. zu einer Geldstrafe von 100 Mark. S. wurde freigesprochen.

Unter verschlossenen Türen verhandelte die Kammer gegen den bereits mehrfach vorbestraften 29jährigen Erich G. aus Gräblich. G. belästigte in den Abendstunden des 8. August auf der Dorfstraße ein Mädchen. Als sie sich energisch seinen Notzuchtversuchen widersetzte, schlug G. es mehrere Male mit der Faust ins Gesicht. Der Angeklagte leugnete, obgleich das Mädchen ihn ganz genau wiedererkannte. Der Staatsanwalt hielt versuchte Notzucht und Körperverletzung für erwiesen. Sein Antrag lautete auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis. Das Gericht hielt den G. der tätlichen Beleidigung und Körperverletzung für überführt. Es erkannte auf sechs Monate Gefängnis. — In der letzten Verhandlung hatte sich Hermann S. aus Gnadenfrei wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Er war im wesentlichen geständig, sich an seiner siebenjährigen Tochter vergangen zu haben. Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust hielt das Gericht für ausreichend.

§ Wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

Die Große Strafkammer Breslau sprach am Freitag sechs leitende Mitglieder des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender, die zum Teil wegen Untreue bezw. Beihilfe dazu, zum Teil wegen Betruges angeklagt waren, frei, weil ihre volle Unschuld erwiesen wurde. Wie die Beweisaufnahme ergab, handelt es sich bei der ganzen Sache um ein häßliches Intrigenstück ehemaliger Vorstandsmitglieder des Verbandes. Die Freigesprochenen sind: der Präsident des Reichsverbandes, Hermann Scholz aus Westerland (Sylt), ferner Gustav Hentrich-Berlin, Walter Zerbta-Berlin, Walter Fiedler-Breslau, Erhart Hoffmeister-Breslau und Albert Schubert-Breslau.

§ Wegen Unterschlagung und Untreue verurteilt.

Wegen Unterschlagung in Tateinheit mit Untreue verurteilte die Waldburger Große Strafkammer den früheren katholischen Pfarrer von Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, Georg Heilig zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und einer Geldstrafe von 500 RM. Heilig hatte seit dem Jahre 1933 bis zu Anfang dieses Jahres fortgesetzt die ihm als Leiter der Pfarrei anvertrauten Gelder in Höhe von mehreren 1000 RM. unterschlagen und für eigennützige Zwecke verwendet, u. a. Kirchenfeuergebet, Gelder des Arbeitervereins und Gelder aus Holzverkäufen usw. So hatte er zum Beispiel 4100 RM. von Sparlassenbüchern der Kirchentasse abgehoben und zur Deckung privater Schulden verwendet. Er hatte zwar diesen Betrag vor der Anklageerhebung wieder zurückerstattet, trotzdem blieb der Tatbestand der Untreue und Unterschlagung.

§ Schwere Strafe für einen rückfälligen Betrüger. Seine Volksgenossen unangenehm betrogen hat der 56 Jahre alte, in Körlitz wohnhafte Bruno Bräfel. Bei seinen Betrügereien schob er eine Erbschaft von 56 000 RM., die seiner Frau zugefallen sein sollte, vor. Auf diese Weise ergaunerte er Beträge von 540 bis 80 RM. Das Gericht verurteilte den schon oft vorbestraften Angeklagten zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, 150 RM. Geldstrafe und nahm ihn sofort in Haft.

Turnen, Spiel und Sport.

„Preis der 11. Olympiade.“

Ein neues deutsches Wagenrennen.

Auf der Pariser Tagung des Sportausschusses der AIACR wurde Deutschland auf Antrag der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt ein neues Rennen übertragen. Es wird unter der Bezeichnung „Preis der 11. Olympiade“ am 30. Juli, unmittelbar vor Beginn der Olympischen Spiele Berlin 1936 auf der Aue durchgeführt werden.

Der 5. Culengebirgswaldlauf.

Gutes Ergebnis trotz schwierigster Strecke

Bei schönstem Wetter trug die Skizunft „Hohle Eule“ Reichenbach im Gebiet um Kalchbach den 5. Culengebirgswaldlauf aus, der mit rund 80 Teilnehmern eine gute Beteiligung aufwies. Die Strecke kann als eine der schwersten Waldausläufer Schlesiens angesehen werden, führt sie doch kreuz und quer durch Waldgebiet in raschem Wechsel mit steilen Abhängen.

Das Zielstück mit 50 Meter Höhenunterschied auf 300 Meter Anstieg forderte noch einmal das Letzte von den Läufern. Die Zeiten sind, an der schweren Strecke gemessen, als sehr gut anzuspitzen.

Ergebnisse: Senioren: 6 Km. 1. Wenzel-Reichenbach 25:12; 2. Moser-Langenbielau 25:20; 3. Werner-Gnadenfrei 26:02; 4. Misch-Reichenbach 26:17; 5. Arndt-Waldenburg 26:34. — Junioren: 3 Km. 1. Anders-Langenbielau 12:21; 2. Misch-Reichenbach 12:33; 3. Deraglich-Reichenbach 12:37. — Jugend A: 3 Km. 1. Grogor-Gnadenfrei 12:30; 2. Wolfin-Langenbielau 12:31; 3. von Zwick-Reichenbach 12:37. — Jugend B: 2 Km. 1. Klatt-Reichenbach 7:38; 2. Scholz-Gnadenfrei 7:42; 3. Baesler-Reichenbach 7:58. — Altersklasse A: 2 Km. 1. Tempert-Langenbielau 9 Min. — Altersklasse B: 2 Km. 1. Meißner-Langenbielau 8:50.

Oktoberrennen in Breslau-Hartlieb.

Gute Beteiligung und schöne Erfolge.

Das Bundespoli-Borrundenspiel Schlesien-Bayern machte sich bemerkbar, denn es fehlte ein großer Teil der Stammgäste, die sonst immer dem Turfstart in Breslau-Hartlieb ihren Besuch abstatteten. Trotzdem war das Rennen sehr gut besucht. Das Kelter-Regiment Briege sorgte für musikalische Unterhaltung. Das Oktober-Jagdrennen ging über 3000 m. Von den elf stehengebliebenen Pferden waren fünf gestattelt worden. Der Kelter-Regiment Kavallerieschule Hannover befehlt den Favoriten Grenzwall für das Loh-Jagdrennen zurück. Damit waren die Ausichten für Altmeyer von Wadenhills Instructor außerordentlich gestiegen. Wadenhills übernahm vom Startweg die Führung vor Helgoländer. Instructor folgte an dritter Stelle. Instructor wurde aber bald von Carita (St. Holtei) überholt und ging als Siegerpferd durchs Ziel.

Das zweite Rennen des Tages stand im Mittelpunkt, wurden doch zu dem „Alte Garde-Fachrennen“ bekannte Senioren-Amateurreiter am Start erwartet. Dem Starter stellten sich insgesamt nur vier Bewerber. Wiltud (Major von Platen) gewann sicher mit zwei Jahren Vorsprung vor Jasmin. In dem Loh-Jagdrennen, einem Amateurreiten Ausgleich III, gingen sieben Pferde an den Start. Freiherr von Wangelheim gewann mit Brabant sehr sicher. Zweiter wurde Rittmeister Freiherr von Holten Liebesfeuer. Für den Walfüren-Preis, einem Flachrennen für Renneiterinnen über 1400 Meter, stellten sich sechs Renneiterinnen am Start ein. Frä. Neumann auf Elifol gewann sicher vor Frä. Zerbeld auf Liebesarie. In dem Steher-Ausgleich, einem Amateurreiten, übernahm Rittmeister E. Werks Osta die Spitze. Er verteidigte seinen Vorsprung bis auf zwei Längen in das Ziel hinein. Fresca wurde guter Zweiter. Auch das Oder-Hürdenrennen ging über 3000 Meter. Fibelia beendete das Rennen als sicherer Sieger vor Abitus und Venusfa. Den Abschluß des Tages bildete das Herbst-Flachrennen über 1400 Meter.

Kurze Sportmitteilungen.

Fußball.

Am 27. Spielverbot für den Gau Schlesien. Amrlich teilt der Gau Schlesien im DFB mit: Infolge des Gauspiels der NSDAP herrscht am 27. Oktober im ganzen Gaugebiet für Fußball Spielverbot. Sämtliche Wettspielverträge werden abgelehnt. Auch die Austragung von Freundschaftsspielen ist verboten.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Kennzahl der Großhandelspreise.

Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 9. Oktober auf 102,8 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vormode (102,5) um 0,3 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,3 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

Alle Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaften an! Gegenseitigkeit. Auch im ersten Halbjahr 1935 ist ein weiterer Aufstieg der Gesellschaft festzustellen. In der Todesfallversicherung wurden rund 3200 Versicherungen über 27,5 Millionen Reichsmark Versicherungssumme abgeschlossen. Am Ende des ersten Halbjahres 1935 ergab sich ein Gesamtversicherungsbestand von 643 Millionen Reichsmark. Das kräftige Anwachsen des Versicherungsbestandes und der gute Eingang der Beiträge bewirkten einen beträchtlichen Vermögenszuwachs. Obwohl das Vermögen des Aufwertsungsstocks sich durch fortlaufende Auszahlungen allmählich verringert, ist das Gesamtvermögen auf 191,6 Millionen Reichsmark gestiegen.



Tages-Rundschau



In den Kreisklassen der Fußballspieler überaus reger Sportbetrieb.

In der Gauklasse nur ein Spiel wegen des großen Treffens Schleien gegen Bayern.

Die Kreisportwart werden sich noch viele derart schöne Sonntage wie den gestrigen wünschen, damit die Meisterschaftsserie gut vorangebracht werden kann. Zahlreiche Spiele waren in allen Kreisklassen angelegt, und so gab es gestern Hochbetrieb auf allen Plätzen.

Kreis Schweidnitz.

In Schweidnitz fanden Meisterschaftsspiele in der Kampfbahn, auf der Volkshöhe und auf dem Platz des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins statt. In der Kampfbahn mußte sich die 3. Mannschaft des SV von der gleichen Mannschaft des VfB Preußen Langenbielau mit 1:7 unerwartet hoch geschlagen bekommen. Die Alten Herren des SV als vierte Mannschaft gewannen gegen die 4. Elf aus Langenbielau mit einigermassen Glück 2:1. Die 2. A-Jugend hatte gegen die 1. A-Jugend vom SV Peterswaldau zwar einen schweren Stand, da sie dem Gegner körperlich unterlegen war. Die DSV-Jugend hielt aber tapfer durch und erzwang durch ein 2:2 die Teilung der Punkte. Den größten Erfolg für den SV aber errang die 2. Mannschaft die gegen den Verein Striegauer Sportfreunde zur Halbzeit mit 0:1 im Nachteil war. In der zweiten Spielhälfte jedoch konnte DSV sich durchsetzen, um schließlich mit 2:1 den Sieg zu erringen. In der Volkshöhe hatte die 2. Mannschaft des Schweidnitzer Fußballvereins Manfred von Nischhofen beim Seitenwechsel gegen Peterswaldau 1 mit 3:2 eine knappe Führung. SV konnte jedoch diese nicht behalten, sondern mußte, nachdem Peterswaldau den Ausgleich erzielt hatte, sich darauf beschränken, durch Sicherung des unentschiedenen Ergebnisses von 3:3 wenigstens einen Punkt zu retten, was auch gelang. SV III stand gegen die 2. Mannschaft des SV Peterswaldau auf verlorenem Posten und gab mit 1:7 Sieg und Punkte an den Gegner ab, der zur Halbzeit schon 5:1 führte. Die SV-Knaben blieben ohne Spiel, da die Knaben aus Neuhof nicht antraten. Vom Reichsbahn-Turn- und Sportverein kam die 1. Mannschaft zu einem neuen zahlenmäßig hohen Siege mit 8:0 gegen Eiche Konradswaldau 1. Leider vermehrte man bei den Gästen die auch bei einer Niederlage notwendige Zucht. Ein Konradswaldauer wurde auch vom Spiel ausgeschlossen. Da die 2. Reichsbahnmannschaft wieder einmal unvollständig antrat, gab ihr Konradswaldau II mit einem 4:1-Siege die Rührung dafür. Gestern trat auch die Jugendabteilung des HSV erstmalig in die Serienspiele ein. Die 1. Jugend verlor, nachdem für den Tormann Erich herein genommen werden mußte, gegen die DSV-Jugend mit 1:7, während die 2. Jugend im Spiel gegen die 1. Jugend des SV Eiche Konradswaldau mit 3:3 ein ehrenvolles Ergebnis errang. — In Schwengelsdorf kam der Landsport zu einem Erfolge, denn die 1. Mannschaft des SV Eisdorf-Schwengelsdorf nahm den als 4. Mannschaft antretenden Alten Herren des SVW mit 4:3 die Punkte ab. — In Gräben holte der Ortsanfänger VfB in vier Spielen ein Torverhältnis von 20:2 heraus. Die 1. Mannschaft schlug die gleiche Elf der Sportfreunde Streit mit 2:0, während es im Spiel der zweiten Mannschaften genannter Vereine 5:0 für Gräben blieb. Die B-Jugend des VfB gewann gegen die B-Jugend der Striegauer Sportfreunde mit 3:0, während die VfB-Knaben über die ersten Knaben der Striegauer Sportfreunde mit 10:2 siegten und somit das Torverhältnis stark verbesserten. — In Gutsdorf konnte die 2. Mannschaft des SV Gutsdorf gegen die antretende 1. Mannschaft des SV Astania Järschau leider den Kampf nicht aufnehmen, denn die Arbeit in der Zuckerfabrik hatte zu viele Sportler statt auf den Sportplatz an die Arbeitsstätte gerufen. Gutsdorf I gewann gegen die 2. Mannschaft des Vereins Striegauer Sportfreunde mit 3:0. — In Damsdorf fanden drei Serienspiele statt, in denen die Landknaben gegen die 2. Knabenmannschaft des Vereins Striegauer Sportfreunde mit 7:0 zu einem überaus hohen Siege kommen konnten. Auch die Damsdorfer Jugend setzte sich gegen die 1. Jugend des SV Striegau mit 3:2 erfolgreich durch, wogegen die 1. Mannschaft des SV Damsdorf gegen die 8. Elf aus Striegau mit 2:4 unterlag. — In Striegau a kam der SV Stanowitz mit seiner 1. Mannschaft zu einem 5:1-Siege gegen die 2. Mannschaft vom SV Rotweiß. Auch Stanowitz II hatte wenig Mühe, um gegen die in sich uneinige 3. Mannschaft von Rotweiß mit 6:0 zu gewinnen. Rotweiß wird diese Mannschaft von der weiteren Teilnahme an Serienspielen zurückziehen. Rotweiß 2, Jungmannschaft und Stanowitz 1, Jungmannschaft hatten die erste Halbzeit ihres Spiels mit 2:2 unentschieden beendet. Obwohl beide Parteien in der zweiten Halbzeit darauf ausgingen, die Entscheidung herbeizuführen, gab es doch keinen Sieger, denn beim Stande von 4:4 trennte der Schiedsrichter die Mannschaften. Die 1. Knaben des SV Rotweiß schlugen die Knaben des SV Stanowitz mit 4:0, wogegen die 3. Knabenmannschaft der 1. Knaben des SVW Astania sich den 3. Knaben auf einen Sieg zu haben, der mit 8:0 den Königszetter Knaben zuzielte. — In Järschau muktien die 1. Knaben des SV Astania sich den 3. Knaben des SV Rotweiß Striegau mit 1:3 geschlagen geben. — In Streit gewannen die Knaben des SV Sportfreunde Streit gegen die 2. Knaben vom SV Rotweiß Striegau mit 5:0. — In Reichenbach trat die 2. Mannschaft des VfB Preußen Langenbielau der gleichen Mannschaft

von der Spielvereinigung mit zunächst nur acht Mann gegenüber. Reichenbach ging bald in Führung, ehe sich Langenbielau auf zehn Mann verstärkte. Zur Halbzeit stand das Spiel 2:0 für Reichenbach. Das Endergebnis war 3:0. Die Mannschaft der Spielvereinigung hätte das Spiel noch höher gewinnen können, aber im Angriff klapperte es zu wenig. Das Knabenspiel gegen Peterswaldau 2, Knaben ist ausgefallen. — In Peterswaldau gab es mit 10:0 einen zweifelligen Sieg der 5. Mannschaft der Spielvereinigung über die 3. Mannschaft des SV Peterswaldau. — In Langenbielau erntete die Jugendabteilung des VfB Preußen aus sechs Spielen ein Torverhältnis von 37:7 in fünf gewonnenen und einem unentschiedenen Spiel. Überraschend hoch mit 12:2 schlug die 1. Jungmannschaft die gleiche Elf der Spielvereinigung Reichenbach. Die 2. Jungmannschaft gewann gegen Preußen Grädis 1. Jungmannschaft mit 9:0. 5:1 für Langenbielau lautete das Ergebnis des Spiels der B-Jugend gegen Reichenbach, 4:0 gewannen die 1. Knaben gegen Peterswaldau 1. Knaben. Die 2. Knaben schlugen ihre Altersgenossen aus Gnadenfrei 4:1. Nur die 3. Knaben konnten gegen Preußen Grädis 1. Knaben keinen Sieg erringen, sondern mußten sich mit den unentschiedenen 3:3 zufrieden geben. — In Gnadenfrei blieb die 4. Mannschaft der Spielvereinigung Reichenbach mit nicht weniger als 17:0 gegen Gnadenfrei II im Vorteil. Das weiterhin angelegte Spiel Gnadenfrei I und Spielvereinigung III war abgeblasen worden.

Kreis Waldenburg.

Mit fünf Serienspielen ging es auf dem Preußenplatz an der Eisenhöhe sehr lebhaft zu. Im Hauptspiel des Tages gelang es dem SV Preußen, dem bisher führenden Dittersbacher Sportverein mit 3:2 die Punkte abzunehmen. Preußen II schlug sich diesmal recht mager; er siegte über die spielfertige 1. Mannschaft des VfB Felshammer mit 4:3, obwohl Felshammer schon mit 3:1 in Führung lag. Die gemischte Jugend der Preußen gewann gegen Germania Weichseln knapp 2:1, während die B-Jugend sich durch ein 1:1 mit der Sandberger B-Jugend in die Punkte teilte. Preußen III gewann sehr sicher mit 5:0 gegen die 1. Mannschaft des Namensvetters aus Hausdorf. Am Ferdinandsplatz konnte der VfB Bad Salzbrunn mit 3:1 zu wertvollem Punkterfolg gegen die Reserve des Waldenburger Sportvereins 09 kommen. Die A-Jugend des SVW schlug die gleiche Mannschaft des VfB Hermsdorf in einem torreichen Treffen mit 8:4. Die 1. Schüler der 09 gewannen gegen die Schülermannschaft des VfB Bad Salzbrunn mit 4:0. — In Sandberg gab es ein schönes Treffen zwischen den 1. Mannschaften des SV Sandberg und des SV Silesia Freiburg.

Beim Seitenwechsel war Freiburg 1:0 im Vorteil. Der SVW glückte später aus. Die beiderseitigen in der Abwehr sehr starken Hinterrückstellungen verhinderten eine Änderung dieses Ergebnisses. Sandberg II schlug die 3. Mannschaft des SVW 09 mit 4:0. Im Spiel zwischen den A-Jugendmannschaften des SVW und des SV Preußen Altwasser gab es mit 2:2 das zweite Unentschieden auf diesem Platz. Mit der gemischten Jugend verlor der SVW gegen Silesia Freiburg, ebenso gewannen die Freiburger Schüler mit 3:1 gegen die Sandberger Schüler. In Bad Salzbrunn sah man die 2. Mannschaft des VfB mit 3:1 als Sieger gegen FC Wiltbergersdorf I nach torloser erster Halbzeit. Die 2. VfB-Schüler schlugen die gleiche Mannschaft des SV Silesia Freiburg mit 2:1. VfB gemischte Jugend holte sich durch einen 6:0-Sieg über die gemischte Jugend des VfB Jirau die unbeschränkte Tabellenführung. — In Felshammer mer hatten die Mannschaften des dortigen VfB keinen glücklichen Tag. Die 2. Mannschaft gab mit 1:3 Sieg und Punkte an VfB Jirau II ab. Auch die gemischte Jugend verlor gegen die gleiche Spielklasse des FC Wiltbergersdorf mit 0:2. — In Dittersbach unterlag die 2. Mannschaft des SVW der 1. Elf des FC Wiltbergersdorf mit 2:3 sehr knapp. Die A-Jugend des SVW und des SV Germania Weichseln einigten sich auf das unentschiedene 1:1, während in der Klasse der gemischten Jugend Dittersbach mit 3:0 gegen Preußen Altwasser gewann. — In Freiburg kam es zwischen der 2. Elf des SV Silesia und der 1. Mannschaft des SV Germania Weichseln mit 3:3 zur Punkteteilung. Bis kurz vor Schluss führte Freiburg mit 2:1, dann schob Weichseln kurz hintereinander zum Ausgleich und zum Führungstreffer ein. Da auch Silesia noch einmal erfolgreich war, klang das Spiel unentschieden aus.

Nur ein Spiel in Schleiens Gauklasse.

Während die mittelschlesische Bezirksklasse gänzlich spielfrei blieb, trug die schlesische Gauklasse nur ein Treffen aus, das die ober-schlesischen Mannschaften von Ratibor 03 und Preußen Hindenburg zusammenführte. Mit 3:1 (2:0) kamen die Hindenburg zu einem faum erwarteten Erfolge. Sie konnten damit ihre Stellung in der Tabelle bedeutend verbessern.

Spiele	gem.	un.	verl.	Tore	Pkte.
Beuthen 09	3	3	—	12:2	6:6
VfB Gleiwitz	3	3	—	6:3	6:0
Ratibor 03	4	2	—	5:9	4:4
Deutscher Hindenburg	3	1	1	3:3	3:3
Preußen Hindenburg	3	1	1	4:8	3:3
VfB Gleiwitz	2	1	—	7:2	2:2
Breslauer SV 06	2	1	—	4:5	2:2
Vorwärts Breslau	3	1	—	6:6	2:4
VfB Breslau	3	—	2	3:5	1:5
Breslau 0:2	4	—	1	3	4:12

Die Schleier gegen die Bayern in Hochform.

Ein unerwartetes Ergebnis. — Trotz Verlängerung 1:1.

12 000 begeisterte Fußballanhänger erlebten am Sonntag auf dem VfB-Schleienplatz in Breslau im Bundespoststadion ein großartiges Schauspiel. Den Gaumannschaften Schleien und Bayern einen Fußballkampf, wie ihn die schlesischen Zuschauer schon seit langem nicht gesehen haben, vor allem ein Spiel der schlesischen Mannschaft, wie es im stillen nur wenige erwartet hatten. Der Lohn blieb auch keineswegs aus, denn gegen die bayrische Mannschaft, in der mit Jakob, Haringer, Goldbrunner, Lehner und Siemeltreiter mehrere Nationalspieler kämpften, gab es ein Eins zu Eins trotz Verlängerung und trotz des besseren technischen Könnens der Bayern. Die Bayern traten lediglich mit Wolff (SpVg Fürth) für dessen Vereinskameraden Krauß II auf dem linken Läuferposten an. Die Schleier hatten ihre angekündigte Elf zur Stelle.

Der Spielverlauf.

Mit dem Anpfiff entwickelt sich ein jederzeit spannender Kampf. Die schlesischen Spieler sind zunächst nervös und spielen zerfahren. Die Bayern dagegen sind gleich erfolgreich. Lehner gibt nach einem schönen Flankenlauf das Leder genau aufs schlesische Tor, Vinksaufen Siemeltreiter ist zur Stelle und schon führen die Bayern mit 1:0. Die Ansicht, daß die Bayern sicherer Sieger würden, scheint sich zunächst zu bestätigen. Die schlesische Mannschaft findet sich besser, vor allem wird der Abstoß der Hinterrückmannschaft, der bisher reichlich unfauber war, schöner und reiner, so daß auch auf der Gegenseite gefährliche Augenblicke vor dem Tor entstehen, wo aber Jakob in seiner ruhigen Weise ohne große Gefahr stets klären kann. Die erste Ecke der Schleier wird von Grannell übers Tor ins Aus geschossen. Lehner ist wieder in der schlesischen Gefahrenzone. Wieder steht es sehr heftig aus, aber Kurpanel lenkt Leopolds Kopfstoß über die Latte zur ersten bayrischen Ecke, die jedoch ebenfalls nichts einbringt. Das Ausgleichstor hängt in der Luft. Jakob muß einen von links scharf getretenen Ball fallen lassen. Wilschel ist da, doch wirft sich ihm Jakob noch einmal entgegen, er ver-

fehlt das Leder, doch rettet Haringer. Bachmann knallt dann aus weiter Entfernung übers Tor. Wilschel umspielt wieselflink seinen Läufer Wolff und steuert aufs Tor zu, doch verpaßt der hereingelaufene Grannell den Ball. Ein Duell Grannell — Haringer bringt die zweite schlesische Ecke. Grannells Schuß wird von Jakob ins Feld zurückgepfiffen, das Leder kommt aus einem Gedränge heraus wieder aufs Tor, Jakob kann nur noch im letzten Augenblick mit dem Fuß retten. Kurpanel macht einen Rückzieher Leopolds unschädlich. Weichselbauer ist einmal mehr Kletter in höchster Not für die Bayern, dann aber fällt doch der längst verdiente Ausgleich. Stürmischer Jubel brüllt über das Feld. Mächtig feuern die schlesischen Zuschauer ihre Spieler an, aber alle Vorstöße bringen bis zum Wechsel nichts mehr ein.

Torlos verstreicht die zweite Spielhälfte. Schleien hat dann noch einmal kurze Zeit ganz die Übermacht, aber zu Erfolgen kommt es nicht. Straßföße werden daneben und über die Latte geschossen. Lehner — die Bayern beherrschen am Schluß noch einmal das Geschehen, vor allen Dingen steht sich jetzt die größere Spielerfahrung durch — hat noch einmal große Siegesaussichten für die Bayern, aber Koppa, der immer besser wird, drängt ihn in höchster Not vom Ball und rettet. Auf beiden Seiten gibt es noch je eine Ecke, das Verhältnis lautet 6:3 zugunsten der Schleier. Damit ist Schluß der angelegten Spielzeit. Sofort wird der Kampf fortgesetzt, aber weitere Tore fallen nicht mehr.

Das Unentschieden muß als ein Erfolg der eifrigen schlesischen Mannschaft gewertet werden, zu der nach den schlechten Leistungen in Beuthen gegen Lemberg niemand mehr Vertrauen gehabt hatte. Die Verteidigungsart der schlesischen Elf bewährte sich. Schatton als dritter Verteidiger und Bachmann als Halbbrecher in der Läuferreihe haben im Verein mit ihren Kameraden diese Taktik gut durchgeführt. Wir Schleier freuen uns über das ehrenvolle Unentschieden unserer Mannschaft und hoffen, daß sie im Wiederholungsspiel auch in Bayern ihre Aufgabe zu unserer Zufriedenheit lösen wird.

Schwimmen.

BEAC Budapest mit Europameister Gilt in Breslau. Nun steht auch der Start des Europameisters Gilt-Budapest beim internationalen Schwimmfest des UEB Breslau am 9. und 10. November fest. Damit hat die Veranstaltung des UEB, an der bekanntlich

auch die amerikanischen Meisterchwimmer Kiefer, Highland und Brundenthal, weiter die ungarischen Schwimmer Lengyel, Grosz, Boros und Nagay und der größte Teil der Mitglieder der deutschen Olympiakernmannschaft teilnehmen werden, eine ganz erstklassige Besetzung gefunden.



Im Lino sind in der Stadt
Danaym Leib und Hals moxt
Freiburg Sport! In der Stadt
Kd.F. monst' Danaym xox!

In 6. 66

Wieder ein deutscher Fußballtag.

Letzlands Fußball 3:0 geschlagen.

Im ersten Länderkampf gegen Lettland ersocht die deutsche Fußball-Nationalmannschaft vor 20 000 Zuschauern in Königsberg einen sicheren 3:0 (1-0)-Sieg. Die deutsche Elf traf auf einen verbittert starken Gegner.

Um den Pokal des Fußball-Bundes.

Sieben Vorrundentreffen.

Der Kampf um den Pokal des Fußball-Bundes wurde mit sieben Vorrundentreffen ausgenommen. Ostpreußen und Nordmark holen ihr Spiel am kommenden Sonntag in Schwerin nach. Die größte Überraschung gab es in Hannover. Der deutsche Meister FC Schalke 04 verlor den Gau Westfalen gegen Niedersachsen. Vor 20 000 Zuschauern flegten die Niedersachsen dank ihrem ausgeprägten weimarijischen Spiel sicher und verdient 3:1 (1:0). Die Bayern hatten auch nicht gedacht, daß ihnen in Breslau gegen Schleien kein Erfolg beschieden sein würde. Über das Spiel berichten wir an anderer Stelle. Berlin erlebte eine Neuauflage des letztjährigen Endspiels, diesmal aber mit vertauschten Rollen. Der Gau Brandenburg trug über den Gau Mitte vor 20 000 Zuschauern mit 1:0 (0:0) einen allerdings etwas glücklichen Sieg davon und schaltete damit den Pokalverteidiger aus. Eine beachtliche Leistung vollbrachte der Gau Südwest in Frankfurt a. M. vor 30 000 Zuschauern auch ohne Conen, Fath und Tiesel. Mit 2:1 (1:0) mußte sich der Gau Niederrhein in starker Aufstellung geschlagen bekommen. In Köln gab es einen schweren Kampf zwischen der letztjährigen Überraschungsmannschaft des Gaues Württemberg und den Vertretern vom Mittelrhein. Auf Grund einer besseren ersten Halbzeit behielt der Gau Mittelrhein mit 2:1 (2:0) das bessere Ende für sich. Die beiden übrigen Spiele sahen die Favoriten als Sieger. In Mannheim im hatte Baden in Nordhessen einen überraschend starken Gegner gefunden, der nach einem Pausenstand von 2:0 auf 2:2 aufholte, dann aber doch mit 3:2 aus dem Rennen geworfen wurde. Das höchste Ergebnis gab es in Stettin. Die Pommer hatten gegen Sachjen nie eine Chance und mußten eine 1:5 (0:3)-Niederlage einstecken.

Schlesische Langstreckenmeister der Regler

Gaukampf Schleien — Ostpreußen.

Die schlesischen Regler hatten am Wochenende ihren großen Tag in Breslau. Auf den hergerichteten Bahnen des NSTB Breslau (Gutenbergsstraße) fanden sich die besten schlesischen Regler zu dem letzten Großkampf des Jahres zusammen. Die Meisterschaft über 400 Kugeln auf Bohle war noch zu vergeben. Es bewarben sich um den schlesischen Meistertitel 31 Starter, von denen der fast als letzter startende Meister Würbel mit 2983 Holz noch den Breslauer Maslat schlagen konnte der bereits am Sonnabend 2978 Holz vorgelegt hatte. Im Klubwunderpreis um den Bulgariapokal kämpften 25 Klubs um den Sieg. Der Titelverteidiger Silesia Breslau, der zweimal hintereinander den Wanderpreis gewonnen hatte, mußte sich diesmal mit dem vierten Platz begnügen. Sieger wurde der Regellub Contra Breslau mit 2161 Holz. Im Rahmen dieser Wettkämpfe kam der Rückkampf zwischen zwei Zehnermannschaften der Gaue Ostpreußen und Schleien zur Durchführung. Die Ostpreußen hatten in Königsberg gegen die Schleier einen Sieg herausgeholt können. Diesmal gelang es jedoch Schleien mit 7195 Holz gegen 7088 Holz für Ostpreußen den Sieg an sich zu bringen. Die Vorkämpfungen vollbrachten die Breslauer Scholz und Ludwig mit je 730 Holz.

Die Ergebnisse: 400-Kugelnmeisterschaft: 1. Würbel-Reiffe 2983 Holz, 2. Maslat-Favorit Borussia Breslau 2978 Holz, 3. Tippold-Münsterberg 2961 H., 4. Welsch-Baladchini 2950 H., 5. Ernst-Sublbaumklub Breslau 2949 H., 6. Niediger-Contra Breslau 2942 H., 7. Eisenberg-Reignitz 2940 H., 8. Müller-Reignitz 2936 Holz. — Klubwunderpreis um den Bulgariapokal: 1. Contra Breslau 2161 H., 2. Gut Holz-Reignitz 2157 H., 3. Rot-Weiß-Breslau 2157 H., 4. Silesia Breslau 2155 H.